

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegenden Tarif.

Morgen (Montag) Früh wird unser Blatt wie gewöhnlich ausgegeben und den V. T. Abonnenten frei zugestellt. Einzelne Nummern in allen Zeitungs-Verkaufsstellen.

Die Arbeit der Diplomatie.

Budapest, 15. Juli.

Noch ist kein entscheidender Schlag vom Kriegsschauplatz zu verzeichnen, noch sind die eisernen Würfel weder für den einen, noch für den anderen der kämpfenden Theile gefallen und schon dringen von der Balkanhalbinsel Nachrichten zu uns, welche der geschäftig harrenden Diplomatie, vielleicht rascher als sie vor Wochenfrist noch gewärtigen mochte, reiche Arbeit in Aussicht stellen. Der Ruf „Verrath“, der da aus Belgrad herüberschallt, ist ein überaus bezeichnendes Symptom dafür, daß den Serben ihr Latein zu Ende geht. Bald ist es General Jach, bald General Stratimirovic, der des Verrathes beizichtigt wird; und seit nun gar der „ritterliche Bruder Nikita“, wie Milan noch vor einem halben Monate den schlauen Fürsten der Montenegriner betitelte, durch die rasch nacheinanderfolgenden Schlappen der serbischen Truppen kopfscheu geworden ist und mit ganz auffällender Bedächtigkeit und Vorsicht operirt, so bedächtlich und vorsichtig, daß er durch volle vierzehn Tage es nicht zu Stande brachte, Fühlung mit der serbischen Armee zu erhalten und seine Korps zu einem kooperirenden Bestandtheile des Serbenheeres zu machen, will das Zetergeschrei über Verrath in Belgrad gar nicht mehr aufhören. Die hinüberbrannten Thoren, welche den Krieg mit derselben unverantwortlichen Fribolität angezettelt haben, wie genau vor sechs Jahren der Cypreer an der Seine, scheinen zu fühlen, daß sie ihr Kalbfleisch angeestellt haben und daß Serbien allein die Suppe ausessen dürfte, die sie ihm eingebrockt haben. Die Berichte über die serbische Armee schildern die Stimmung derselben eben nicht in rosigem Farben und was über Ausrüstung und Verpflegung verlautet, ist auch nicht geeignet, die serbischen Truppen in eine kriegsmuthige, kampfeslustige Laune zu versetzen. Wie sollte aber auch die Armee verpflegt und adjuvirt sein? Reisen doch seit Monaten die serbischen Agenten vergebens auf den europäischen Geldmärkten herum, um ein Anlehen von einer lumpigen halben Million Dukaten aufzutreiben!

Serbisches Papiergeld anzunehmen fällt aber auf der ganzen weiten Welt einem mit fünf gesunden Sinnen ausgestatteten Menschen nicht ein und für seine niedlichen Wechselchen hat Fürst Milan auf dem hiesigen Platze vor sechs Monaten bereits eine 35prozentige Verzinsung geboten, ohne daß sie darum geneigtere Placirung gefunden hätten.

Wenn die Generale einer vor dem Feinde stehenden Armee mit einander vor der Oeffentlichkeit polemisiren, dann kann man sicher sein, daß es mit dieser Armee sehr schief geht und wenn eine im Kriege begriffene Nation über Verrath zu jammern beginnt, dann kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Anfang vom Ende da ist. Beide Symptome können wir bereits an Serbien wahrnehmen; die Herren Jach, Stratimirovic und Tchernajeff liegen sich in den Haaren, während der Belgrader Mob den Gefandten des ritterlichen Bruders auf der Straße insultirt und ihn zur Abreise zwingt. Ist also unsere Vermuthung eine grundlose, daß die Diplomatie in nicht allzuferner Zeit an ihre Arbeit werde schreiten können? Und doch gestehen wir es offen und unumwunden, wir wünschten bei all' unserm Abscheu, welchen wir vor den Greueln des Krieges an sich, ganz besonders aber vor der Kriegsführung auf der Balkanhalbinsel empfinden, daß die Aktion der Diplomatie in einer nicht allzu nahen Zeit ihren Beginn nehme. Die Mißerfolge, welche die Diplomatie in der gegenwärtigen Phase der Orientfrage zu verzeichnen hat, sind eben nicht vertrauenerweckend genug, als daß man wünschen könnte, die Lösung der Frage wieder ihren geschäftigen Händen anheimgegeben zu sehen, ehe die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz die Situation ausreichend geklärt haben.

Gilt dies aber schon im Allgemeinen, so muß es mit Rücksicht auf die allmählig an die Oeffentlichkeit gelangenden Details der Reichstädter Vereinbarungen in um so höherem Maße gelten. Wohl wurde daselbst das Prinzip der Nichtintervention proklamirt, aber — wie heute gemeldet wird — in einer Form, welche zu jeder beliebigen Stunde die Intervention gestattet. Denn den Fall, daß auf dem Kriegsschauplatz schwere Verletzungen des Völkerrechtes statthaben, kann man, so bald man will, als gegeben erachten und zumal dann, wenn das Urtheil über die Schwere der Rechtsverletzung eben Demjenigen zuzufinden ist, der sich berufen fühlt, „die öffentliche Moral zu wahren“, d. h. wer sich zu einer Intervention gedrängt fühlt. Und vergessen wir nicht

die Form, in welcher diese Intervention in Aussicht gestellt wird. Eine vertrauliche Erörterung der christlichen Großmächte soll stattfinden, die Türkei soll von den Verhandlungen, in welcher mehr oder weniger über ihr Schicksal verfügt wird, ausgeschlossen werden, und damit auch die dissentirenden Stimmen einzelner christlicher Großmächte die geplante Intervention nicht weiter stören, wird über die Art der Intervention nicht auf einem Kongresse, sondern im Wege der freien Berathung verhandelt werden.

So ist die Nicht-Intervention beschaffen, die in Reichstadt verabredet wurde, so glaubt der leitende Staatsmann Oesterreich-Ungarns die Interessen der Monarchie am besten und kräftigsten wahren zu können. Gleicht eine solche Stipulation nicht auf's Haar einem Pakte, der zu dem Behufe geschlossen wurde, um eventuell die siegreiche Türkei um die Früchte ihres Sieges zu bringen und den geschlagenen Fürstenthümern die goldene Brücke zu bauen, auf welcher sie sich zurückziehen können, um allenfalls nach einer Erholung von einigen Jahren das freventliche, die Ruhe Europa's gefährdende Spiel auf's Neue wieder zu versuchen? Muß man sich unter solchen Aspekten nicht zu dem Wunsche verleiten lassen, daß die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz so rasch wie möglich diese Pläne der Diplomaten durchkreuzen und eine Situation schaffen mögen, mit welcher die Diplomaten auf jeden Fall zu rechnen gezwungen sind?

Uns aber drängt noch ein ganz spezieller Grund zu diesem zwar unchristlichen, aber durch das Lebensinteresse Oesterreich-Ungarns diktierten Wunsche. Immer klarer und rücksichtsloser treten die Tendenzen einer Partei hervor, welche den Sturm an unserer Südostgrenze zu einem Annexionsversuche benutzen will. Ein Wiener Blatt, welches nicht nur mit dem auswärtigen Amte, sondern auch mit höheren Hof- und militärischen Kreisen Fühlung unterhält, hat offen die Annexionsfahne aufgehißt. Ein Organ, welches von einem k. k. Regierungsrathe redigirt und vom österreichischen Ministerium, wie vom auswärtigen Amte inspirirt wird, verzeichnet sorgfältig jeden jenseits der bösnischen Grenze ausgestoßenen Schmerzensschrei eines katholischen Bosniaken. Man will um jeden Preis Stimmung machen für die Annexion, und Berichte, die uns aus Wien zugehen, erzählen uns, daß die Agitation durch das lebendige Wort noch

Wiener Brief.

(Orig.-Feuille. des „Neuen Pester Journal“.)

— 14. Juli.

Wenn die Qualität nicht mehr wirkt, so thut's vielleicht die Quantität. Ich habe Ihnen vergangene Woche über den Niedergang der heimischen Sensationsindustrie geklagt, welche durch den Betrieb der einzig noch konkurrenzfähigen Kriegsentationen berart in den Hintergrund gedrängt ist, daß nicht einmal mehr ein dreifacher Kindesmord mit einem Doppelselbstmord als Nachspiel die gebührende Würdigung zu erringen vermöge und mit dem Duzendinteresse vorlieb nehmen müsse, welches Duzendnotizen zugewendet wird. Aber, wie geklagt, was die Qualität nicht thut, soll vermuthlich durch die Quantität ersetzt werden und so finde ich heute in den Blättern, in einer und derselben Nachrichtenrubrik, die nachstehenden kleinen Lokalereignisse verzeichnet: Ein lebensüberdrüssiger Mediziner erschießt sich „zerrütteter Vermögensverhältnisse“ wegen, wie der lokalchronistische Leichenbefund besagt; ein Ziegelbeker, der beschäftigungslos war und somit keine Gelegenheit hatte, sich standesgemäß durch einen zusammenstürzenden Neubau erschlagen zu lassen, greift desgleichen zu der durchaus nicht standesgemäßen Pistole, weil seine vier Kinder nicht einmal Ziegelstaub zu schlucken hatten; ein Privatbeamter, dem seine Verhältnisse vermuthlich den Ankauf einer Pistole nicht gestatteten und der als ein „Bazirender“ sein Federmesser zum Federnschneiden nicht brauchte, suchte dasselbe in anderer zweckentsprechender Weise zu verwenden, indem er sich damit die Adern aufschnitt; außerdem wurden noch zwei „ausweislose“ Selbstmörder eruiert, der eine mit der Pistole, der andere mit dem Cyanalkalifäschchen zur Seite. Man wird zugeben müssen, daß die „Geschäftsverhältnisse“ nach dieser Richtung hin

einen ganz entschiedenen „Aufschwung“ befunden und daß die „Frequenz“ in den betreffenden Zeitungsrubriken genau das an Zuwachs aufzuweisen habe, was die Kurlisten der diversen Luxus-Lebensstätten ziffermäßig an Besuchsabnahme konstatiren. Zu dieser Trüblichkeit will es allerdings schwer stimmen, wenn die Bierstatistiker uns soeben in einer Veröffentlichung neuesten Datums nachweisen, daß der Wiener Bierkonsum des Jahres 1875 den des großen Schwindeljahres um volle 40,000 Eimer übersteigt, und daß in besagtem, so schlimm verrufenen Jahre 1875 auf den Kopf 2 1/10 Eimer Bier kamen. Aber man weiß, zu welchen Trugschlüssen die Statistiker mit derartigen Verallgemeinerungen und Durchschnittberechnungen verleiten können. Auch beim Biere ist das der Fall. Das hat mir gestern erst der prächtige Pfarrer mit dem leuchtenden Antlitze bewiesen, in dessen hochwürdiger Gesellschaft ich mich am Gasthaustische befand und von dem seine Genossen rühmten, daß er 36, sage ich 36 und nicht 37 Eimer Bier „auf einem Sitz“ austrinke. Aber immer nur „Dreizehntel-Eimer“ — fügte Eimer aus der Gesellschaft milde erläuternd bei. Und Hochwürden selbst hörte ich den auf langgeprüfter Erfahrung ruhenden Lebenssatz aussprechen: „Beim zehnten Glas fängt man erst zu spüren an, wie das Bier schmeckt.“ Da hätten wir also gleich auf einen Kopf circa acht Maß per Tag, was im Jahre, das Jahr nur zu 360 Tagen gerechnet, auf diesen einen Kopf 72 Eimer ergäbe, mithin gerade so viel, als die Durchschnittsstatistiker auf etwa dreißig Köpfe ausrechnen. Auf den einen Pfarrer können also schon wieder 29 burstige Seelen kommen, ohne daß die Unfehlbarkeitsglorie zu Schanden wird. Die 1,952,000 Eimer, welche da herausgerechnet werden, sind auf solche Weise trotz des allgemeinen Glend's schnell beisammen.

haben muß, mitten im allgemeinen Glend. Aber ein Glend ist's erst recht mit solchen Dingen, die man im Glend nicht brauchen kann. Da habe ich mir dieser Tage etwas recht Charakteristisches erzählen lassen. Einer unserer gerühmtesten Virtuosen der Gastfreundschaft — ich kann es um so unbefangener sagen, da ich den Mann nicht kenne und seine Gastfreundschaft nie genossen habe — der Besitzer einer Prachtvilla in einer der herrlichsten Lagen Oberösterreichs, eines wahren Zauberschloßes, wenn man den Schilderungen der enthusiastischen Besucher trauen darf, welche jene Gastfreundschafts = Virtuosität dorthin lenkte und dort festhielt, eines Zauberschloßes, das mit Karitäten = Schätzen gefüllt ist, und der Besitzer selber, ein leidenschaftlicher Sammler, aus allen Welttheilen dorthin zusammengetragen hat: dieser vor Kurzem noch beneidenswerthe und vielbenedete Sterbliche ist durch das Schicksal etwas rauh daran erinnert worden, daß er eben sterblich ist. Er war zugleich einer unserer ersten Kunstindustriellen und der Gesamtbankrott, von welchem unsere ganze Kunstindustrie bedroht ist, hat seine Vorhatten, wie auf so Viele, auch auf ihn geworfen — kurz, er hatte Konkurs gemacht. Natürlich wurde auch die Villa, in deren Mauern sich sein ganzer Lebensstolz, seine ganze Lebensfreude konzentrirte, zur Konkursmasse geschlagen und was er nach dem Fälligkeitstagsabstabe innerster Herzenseignung tagirt hatte, wurde von der theilnahmslosen Routine eines geschäftstrodernen Schatzmeisters nach dem Alltagswerthstabe der Alltagsmenschen bemessen. An die 500,000 Gulden war die Pflfer der „seelichen“ Preisbestimmung, das Protium affectionis, gegangen, welche er aus all' den Kostbarkeiten, an deren jeder ein Stück seines Herzens hing, heraussummt hatte. Und wissen Sie, wie viel die „beedelten Schatzmeister“ mit dem Aufgebote all'

Und schließlich ist das Bier doch ein Ding, das man dazu 6 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.

reger und lebhafter wirkt, als die durch den Druck betriebene. Von einem hochgestellten Militär werden uns Neußerungen mitgeteilt, welche ungefähr dahin lauten, Oesterreich-Ungarn müsse trachten, für Dalmatien ein Hinterland zu gewinnen, weil sonst die Staatengebilde auf der Balkaninsel zum Meere hindrängen und früher oder später den dalmatinischen Küstenstrich bedrohen würden. Und aus dem Munde eines hervorragenden Staatsmannes wird uns ein sehr drastisches und bezeichnendes Gleichniß berichtet, mit welchem derselbe die Annexionsidee proponirt. Wenn mir — so äußerte derselbe — ein steriles Grundstück zu hohem Preise angeboten wird, so werde ich unter gewöhnlichen Umständen das Geschäft ausschlagen; wenn ich aber Gefahr laufe, daß ein unbequemer Nachbar das Grundstück an sich bringt, der daselbst eine Spinnfabrik errichtet und mich ansäubern will, dann werde ich, wenn auch ungern, unbedingt dennoch das schlechte Geschäft machen, um mir nur den unwillkommenen Käufer vom Halse zu halten. Das sind die Ansichten sehr maßgebender Kreise über die Annexion Bosniens, und Jeder, der die Gefahren würdigt, welche ein solcher Zuwachs für die Monarchie und namentlich für Ungarn birgt, wird mit uns in den Wunsch einstimmen, daß die Ereignisse auf dem Schlachtfelde möglichst ausgiebig diese Annexionssehnsucht zu stillen geeignet sein mögen.

Budapest, 15. Juli.

Ein Wiener Blatt läßt sich von Berlin unter dem Titel: „Reichstadt und Ungarn“ allerlei Räubergeschichten aufstücken über die Stellung des ungarischen Ministeriums zum gemeinsamen auswärtigen Amte. Es sei nahe daran gewesen, heimgeschied zu werden, weil die Budapester Blätter nicht freundlich genug gegen Rußland gewesen seien. Da sei er rasch nach Wien geeilt, um die Bedingungen zu erfahren, unter denen man ihn im Amte lassen wolle. Die Bedingung wurde gestellt und sie lautete: Vollkommene Passivität in auswärtigen Fragen; dagegen wurde ihm kräftiger Schutz gegen die ungarischen Serben und Unterstützung in den Ausgleichsfragen zugesagt. So erhielt sich Tiza im Amte und — so wird in Wien Geschichte gemacht. Es ist geradezu lächerlich, welche Begriffe man dort mitunter vom Konstitutionalismus hat. Die Herren, denen es dort nur um ein bißchen Schutzjoll und weiter eigentlich um gar nichts zu thun ist, haben keine Ahnung davon, daß ein ungarischer Minister, der seinen gesetzlich berechtigten Einspruch auf die auswärtigen Fragen ausübt, sich nicht acht Tage halten könnte, weil er augenblicklich gestürzt würde, nicht von Oben, aber von Unten. Im Uebrigen ist es wohl unnötig, dem Konfens von „Reichstadt und Ungarn“ ein ernstes Dementi entgegenzusetzen.

Der Minister des Innern fordert sämtliche Jurisdiktionen auf, ihm je eher ein Verzeichniß ihrer sämtlichen wehrpflichtigen Beamten zu unterbreiten und hiebei anzugeben, welche Beamten unentbehrlich sind und aus welchen Gründen sie unentbehrlich sind. Der Minister erwähnt, daß im Sinne des G.-N. XL: 1868 öffentliche Beamte, die für den Dienst unentbehrlich sind, durch die Gnade des Königs im Falle einer Mobilisirung von ihrer Wehrpflicht befreit werden können. Der Minister ihres Abdrückstalenten zuwege brachten? Auf ein Geringses mehr als 50,000 fl. veranschlagten sie den Werth der Villa sammt ihrem ganzen, den Sammelstich eines Menschenalters bergenden Schätze-Inhalte. Auf ein Neuntel des Werthes also beiläufig, den der trauernde Ex-Besitzer imaginirt hatte! Sein Advokat suchte dem Jammer wenigstens theilweise abzuwehren, dem gebeugten Manne wenigstens den Schmerz und den Verlust zu ersparen, daß der, in seiner Art einzige Lieblingsbesitz um so kläglichen Spottpreises verschleudert werde und er wendete sich an eine, durch die Geburt den höchsten Machtkreisen angehörnde Persönlichkeit, welche noch dazu vor nicht allzulanger Zeit durch den Tod eines hohen Verwandten zu reichem Erbtheile gelangt war und bot das schöne Besitztum zum Kaufe an. Als Kaufpreis wurde die Hälfte der vom früheren Eigenthümer ursprünglich „gedachten“ Summe bezeichnet. Aber die hohe Persönlichkeit beschied kurz: Die Zeiten seien zu schlecht, um derartige Luxuskäufe übernehmen zu können. Und einer unserer Millionenfürsten, der unbedrängteste von Allen wohl, antwortete auf den gleichen Anbot, er sei in seinem Privateinkommen auf das Drittel seiner früheren Bezüge beschränkt und könne nicht so viel für seine eigene Person ausgeben!

Das ist so eine von den Ziffernphotographien der Tagesphysiognomie. Ich gebe Ihnen noch ein tragikomisches Miniaturbildchen dazu. Von dem Galmeyer-Geislinger-Erfolge der Wegerer im Wiedner Theater habe ich Ihnen bereits kurz erzählt — es mag bei den Bekannten und noch immer nicht ausgetilgten Härtlichkeitsgefühlen des Wteners für den Berliner noch selten geschehen sein, daß das Kompliment „Das ist eine Veränerin“ mit einem solchen nicht Spott-, sondern Sym-

rath hat nun beschlossen, das Verzeichniß der wehrpflichtigen Beamten nicht im Momente einer etwaigen Mobilisirung, sondern alljährlich einmal Sr. Majestät dem König zu unterbreiten.

Wie man aus Agram meldet, wird daselbst allgemein die unausbleibliche Eventualität der Annexion Bosniens seitens Oesterreich-Ungarns als die einzige Lösung der orientalischen Wirren mit der Bemerkung betont, daß Goriskakoff selbst diesen Antrag gestellt habe. Der „Nationalztg.“ wird aus Wien telegraphirt, daß der Gedanke einer direkten oder indirekten Vereinigung Bosniens mit Oesterreich große Fortschritte mache. „Die in bosnischen Korrespondenzen der „Pol. Korresp.“ bisher darüber gegebenen Andeutungen, heißt es in dem Telegramm, beruhen auf guter Grundlage; sogar eine Manifestation bosnischer Mohamedaner steht in diesem Sinne bevor. Auch hier treten Anzeichen einer wesentlichen Befreundung mit der betreffenden Idee auf. Graf Andrássy scheint es vorzuziehen, die ihm vorgezeichnete Politik selbst auszuführen, als die Ausübung einer Anderen zu überlassen. Die Krisengerüchte sind somit vorläufig grundlos“

Aus Belgrad wird berichtet, daß von dort der montenegrinische Gesandte, Senator Mascha Brizca, abgereist ist. Nach einem Telegramme der „Wiener Abendpost“ wäre dieser Herr in Belgrad von der Bevölkerung insultirt worden. Gleichzeitig wird die Sprache der Blätter gegen Montenegro immer heftiger. Man beschuldigt den Fürsten Nikita ausdrücklich des Verrathes.

Ein Wiener Blatt weiß zu berichten, daß durch Fünfkirchen 40 *Mehatinstanoncn* und 240 Artilleriepferde transportirt worden sind. Das in Fünfkirchen garnisonirende Regiment Franz Karl hat Ordre zur Marschbereitschaft erhalten.

Die Neutralität legt uns nicht bloß Pflichten, sondern auch große Geldopfer auf. Nachdem die Truppenaufstellung an der Grenze beendet, wird nunmehr zur Verstärkung der Küstenbewachung anlässlich der jetzt verfügten Absperrung der Küste Dalmatiens gegen Kriegszug Contrebande eine Anzahl kleiner Kanonenboote ausgesetzt werden, deren Bestimmung es sein wird, längs der dalmatinischen Küsten zu kreuzen.

In Angelegenheit der jüngst gemeldeten Verschiffung eines österreichisch-ungarischen Schiffes (Schiff Nr. 4 der österr. Staatsbahn-Gesellschaft) durch einen Trupp serbischer Grenztruppen wird aus Belgrad telegraphisch gemeldet: Seitens des Generalkonsuls Fürst Wrede wurde eine Untersuchung eingeleitet und nachdem nur der Steuermann und ein Passagier behaupten, daß sie das Knallen der Kapsel und das Knistern der Gewehrfähne gehört hätten, alle übrigen Schiffsbeamten und Passagiere aber die Erklärung abgaben, daß die Posten, nachdem Major Svetozar Hadzics mit dem Tuche abwehrende Zeichen gegeben hat, die Gewehre niederstellten und dies auch die betreffenden Bauern ausgaben, wird die Angelegenheit fallen gelassen. Der serbische Minister des Innern hat wiederholt die — namentlich gegen die überhandnehmenden Diebe — aufgestellten Kordonposten angewiesen, sich jeder Unzufömmlichkeit den Schiffen

pathiegebrauche ausgenommen wurde, wie es die kleine Berliner Heze neulich in der neuen Posse „Lustschiff“ auf die citirte Exclamation Schweighofer's zu hören bekam — aber ich habe Ihnen auch gleich dazu bemerkt, daß trotz alledem das Theater keine gefüllten oder gar ausverkauften Häuser zu konstatiren hat. Die Geschichte ist indessen von noch ergößlicherer Betrüblichkeit. Das Publikum hat alle Ursache, dem Berliner Gast die ausgiebigsten Ehrenbezeugungen zu bereiten, denn außer der Ehre ist bei diesem Gastspiele bis jetzt so gut wie gar nichts gerettet worden. Der Kontrakt, welcher Fräulein Wegerer zum zeitweiligen Mitgliede des Wiedner Theaters, freilich zugleich auch zu einem lebenslänglichen Ehren-Liebliche der Wiener gemacht hat, lautet dahin, daß von der Brutto-Einnahme zuerst die Tageskosten im Betrage von 250 fl. in Abschlag zu bringen und was darüber, zwischen den beiden kontrahirenden Theilen zu repariren sei. Aber bis zu dem Abend der neuen Posse wenigstens, das ist bis letzten Dienstag, dem siebenten Gastspielabend der von platonischen Erfolgen unrauschten Dame hatte sich das Reparitionsbedürfniß nicht eingestellt, denn es war nie ein Reinertrag zu verzeichnen gewesen, so daß sie scherzend meinte, ohne die Serben und die Türken hätte sie ihren Wiener Aufenthalt nicht bestreiten können — denn wenn die beiden, so eminent kunstfördernden Völkerschaften nicht in so zuvorkommender Weise auf einander losköhligen, wäre auch die Valuta nicht in die Höhe gegangen, hätten folglich auch die Mark-Stücke kein solches Agio und von diesem Agio lebe sie hier in Wien.

So nährt der Krieg die Leute, wie Sie sehen. Fett macht er sie freilich nicht, denn er ist ja doch nur ein kleiner, in bescheiden-mittleren Verhältnissen, mit mäßigem Gewinne

gegenüber strengstens zu enthalten. Die Schiffs-Kapitäne haben die Weisung erhalten, möglichst in der Nähe des ungarischen Ufers zu fahren.

Das Wiener „Tagblatt“ meldet, daß die Staatsdruckerei in Wien in den letzten Tagen mit der Anfertigung von Plakaten für den etwaigen Fall einer Mobilisirung beschäftigt war. Mit der betreffenden Drucksorte werden in Cisleithanien alle Bezirkshauptmannschaften versehen und diese Plakate sind so eingerichtet, daß in die leer gelassenen Stellen der Ort der Ausfertigung, das Datum des Einrückens der einberufenen Mannschaften in die vorher bestimmten Sammelplätze und die Unterschrift des betreffenden Bezirkshauptmannes hineingeschrieben werden können. Es haben diese Plakate beiläufig folgende Form:

Verordnung. Se. Majestät der Kaiser hat die Mobilisirung der Armee angeordnet. Es haben demnach die Umlauber am . . . in . . . ; die Reservisten am . . . in . . . ; die Landwehrmänner am . . . in . . . sich zu stellen. Ebenso haben die kontribuirten Werte am . . . in . . . vorgeführt zu werden. Folgt die Ausführung des Strafparagraphe mit der Androhung der Strafen der Zuwiderhandelnden und am Fuße des Plakates: R. k. Bezirkshauptmannschaft . . . , der R. k. Bezirkshauptmann . . .

In dieser Thatsache an sich liegt nichts, was beunruhigen könnte. Sie ist eben so wenig beunruhigend, als etwa die Anfertigung von Schuhen und die Deponirung derselben in den Magazinen zum Zwecke der Ausrüstung der Landwehr. Sie bildet bloß ein Glied in der Kette von Maßregeln, die in allen Staaten des Festlandes eingeführt wurden, um die Armeen mit der größten Beschleunigung auf vollen Kriegszug zu setzen und sie gegen den Feind zu führen. Auch das Zeichen zur Bereitschaft wird in Bereitschaft gehalten.

Man schreibt der „B. R.“ aus Karlowitz, 13. Juli: Heute beginnt der ständige Kongressauschuss seine Quartalsitzungen, die längere Zeit in Anspruch nehmen dürften. Bisher sind hier die Mitglieder Bischof Bojnovics, Branovacs, Subbotics, Kassapinovic, Maximovic, und an Stelle des jüngst verstorbenen Mitgliedes Jérei Joannovic der Erzhaimann Lázár Stefanovic angefangen. Der Ausschuss wird nur laufende Angelegenheiten erledigen.

Der Krieg.

Obwohl die seit gestern eingegangenen Nachrichten nichts über neue bedeutendere Kämpfe enthalten, obwohl ferner — soweit wir darüber unterrichtet sind — zunächst nur am Timok eine wichtigere Entscheidung unmittelbar bevorsteht, während es an den übrigen Punkten des Kriegsschauplatzes noch mindestens einige Tage dauern dürfte, bis sich die Wirkung der türkischerseits herangezogenen Verstärkungen manifestiren kann; stehen wir doch schon jetzt an einem Wendepunkte in der Entwicklung der kriegerischen Ereignisse, welcher es verdient, hervorgehoben und gewürdigt zu werden. Wir meinen das eigenthümliche, gewiß vom Fürsten Mila nicht vorausgesehen Verhalten seines souveränen Mitriten, des Fürsten Nikita. Nicht die paar tausend Montenegriner sind es, deren Entgang die serbischen Streitkräfte

arbeitender Krieg und es lag ein rührender Zug von Rindlichkeit darin, als dieser Tage einmal an eine hiesige Redaktion von ihrem Belgrader Korrespondenten die, leider der großen Oeffentlichkeit vorenthalten gebliebene, bedeutsame Mittheilung telegraphirt wurde, es seien am Tage vorher von der serbischen Regierung an die Wiener Firma „Leopold Abeles“ 1400 Dukaten baar für Lieferungen ausbezahlt worden. Es mußte das wohl dem Korrespondenten nach den dortigen Verhältnissen für etwas höchst Ereignißhaftes gegolten haben, weil er ja doch sonst wahrhaftig nicht den Telegraphen deshalb benützt hätte. Schmeichelt sich überhaupt die Verkehrsmethode nicht, nach welcher die „Kriegsführenden Mächte“ von den Lieferanten behandelt werden. Noch eine andere Wiener Firma, die bedeutende Bekleidungsfirmen „Michael Fröhlich u. Komp.“, hatte mit dem serbischen Kriegsministerium für eine Lieferung von zehntausend Spitalhemden abgeschlossen; aber die Bedingung war dabei, daß die Hälfte als Voranschuß und die zweite Hälfte am Tage der Ablieferung hier in Loko bezahlt werden müsse, was auch pünktlich geschah. Die Firma lobt denn auch die serbische Coulanze ganz außerordentlich und berühmt sich, durch dieselbe ein ganz gutes Geschäft mit erklecklichem Gewinne gemacht zu haben. Doch — wie gesagt — schmeichelt sich für die „Potentaten“ da urten ist dieses Kreditverhältniß keineswegs. Von den Türken freilich und ihren „Beuteln“ — ach, wie leer sind die! — haben die Wiener Lieferanten nicht einmal so viel noch profitirt.

Auch zu dem sonstigen großen Publikum gerathen die kriegsführenden Theile in ein schiefes Verhältniß und verzerrten sich die Sinen wie die Anderen alle Sympathien durch die Methode der Kriegführung. Nicht etwa durch die allzu barbarische Grausamkeit derselben — denn bei aller

am schwersten trifft; der schwerwiegendste Nachtheil liegt in der Rückwirkung auf die Insurrektion in der Herzegowina und in Bosnien.

Die Nachrichten, die heute vom Kriegsschauplatz vorliegen, entbehren fast jeder Aktualität. Die Serben leugnen ganz einfach die Niederlagen, die der West-Morawa- und Bar-Ärmee seitens der Türken beigebracht worden sind und beharren dabei, daß die serbischen Truppen allerorten auf türkischem Gebiete stehen, während die Türken auf keinem Punkte in serbisches Gebiet eingedrungen sind.

Diesem einfachen Abseignen feststehender Thatsachen brauchen wir wohl nur unsere in der letzten Nummer enthaltenen telegraphischen Berichte entgegen zu halten, welche konstatieren, daß die Türken bereits diesseits der Drina und des Timok's festen Fuß gefaßt haben.

Das Hoflager Milana's — die serbische Loyaltät nennt daselbe ein Hauptlager — befindet sich noch immer in Paracim. Einige Spione sind aufgefangen und gefoltert worden. Eine ganze Kompanie des 61. Bataillons, mit Ausnahme von sechs Soldaten, welche Milan begnadigte, hat Dikernajeff jussiliren lassen; es hat dies sehr böses Blut gemacht. Es wird sehr eifrig an den möglichst starken Befestigungen des Esuprijaer Lager's gearbeitet.

Auch werden neue Waffenlieferungen Wertig, namentlich mit bayerischen Firmen abgeschlossen, nachdem man sich hier (in Budapest) bereits diffus zeigt. Wie man dem „N.“ meldet, wurden sämtliche Einfäufe, welche die serbische Regierung hier machen ließ, zur Hälfte baar und zur Hälfte in Wechseln bezahlt. Die Preise wurden jedoch im Allgemeinen so stipuliert, daß, falls die serbische Regierung nicht Gelegenheit hätte, seinerzeit die Wechsel einzulösen, die betreffenden Lieferanten keine empfindlichen Verluste erleiden würden.

Eine bedeutende Nachricht des Tages ist die, daß der montenegrinische Gesandte in Belgrad, Senator Mascha Urbiza, Belgrad knall und Fall verlassen hat. Die so rasche Abreise des montenegrinischen Gesandten dürfte mit der Nachricht in Zusammenhang stehen, nach welcher derselbe in der serbischen Hauptstadt gestern großen Insulten ausgesetzt gewesen sein soll. Ueberhaupt ist die Mißstimmung in Belgrad ob der Treulosigkeit, der Czernagorzen, die sich nur um ihre eigenen Interessen, nicht aber um das Wohl „aller Südslaven“ kümmern, eine außerordentlich hochgradige.

Die Liebesgaben seitens der „slawischen Brüder“ laufen sehr spärlich ein. Das Moskauer Komité hat bisher im Ganzen 3000 Rubel zu Sanitätswegen in Aussicht gestellt.

Ueber den telegraphischen Selbstmord, den der Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ versucht hat, wird der „Bud. Korr.“ heute aus Belgrad gemeldet:

„Dem Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ wurde das Aussteigen in Belgrad verboten und erklärte das Konsulat, in Anbetracht der Seitens des Korrespondenten verübten rügenswerthen Mystifikation, nachdem es amtlich konstatiert ist, daß Walfsee selbst das bekannte Telegramm in Jagodin aufgegeben und mit der Unterschrift eines dort wohnenden deutschen Arztes versehen hatte, in der Sache nichts weiter thun zu können.“

Der Korrespondent eines Wiener Blattes theilt über die an der Save kampfirenden Truppen folgende interessante Details mit:

Das Aussehen der Soldaten (Medifs = Landwehr) ist ein gutes. Die Leute, durchgehends hoher Gestalt, sind mit Empfindungsweichheit des Wiener's thäte man ihm doch Unrecht, wenn man ihm zumuthen würde, sich über die allzu unmanierliche Behandlung eines Serben- oder Türken-schädels über die Maßen zu alteriren — nein, das nicht, aber die Langweiligkeit dieses Krieges bringt die Leute allgemach in gelinde Verzweiflung. Wenn ich Ihnen vorige Woche von einem fliehenden Wien sprach, kann ich heute nur von einem gähnenden sprechen. „S geschieht ja gar nir Recht's“, sagt der Wiener, und damit sind für ihn beide Theile gerichtet. Denn auch in Bezug auf den Krieg heißt es da: Tout genre est bon, hors l'ennuyant. Es war darum doppelt lebenswürdig von Kaiser Wilhelm und Bismarck, das Interesse der Woche ein Bischofen „aufzuwickeln“ und, da die Ringkämpfe im Cirkus Carré doch allgemach schon anfangen, das Schicksal des Krieges zu theilen und auch langweilig zu werden, dem Wiener ein wenig Abwechslungs-„Heh“ im Gerichtssaal zu verschaffen. Das ist vielleicht frivol gesprochen, aber meine Schuld ist es wahrhaftig nicht, wenn nicht ich und nicht irgend ein Mensch in Wien diese barocke Privat-Chrenbeleidigungslage des Kaisers und des Reichsfanzlers vom großen deutschen Reiche gegen ein armseliges Schreib-Individuum ernst nehmen kann. Alle Spottkolbhe hörte man von draußen in den Gerichtssaal hereinfließen, als der Bertheidiger Dr. Reub den Antrag auf die Zeugenvernehmung des deutschen Kaisers und Bismarck's „in causa Dr. Springmühl“ verlangte und als die Richter nun gar auf diesen Antrag eingingen. Diesmal hat die „Hauptstadt der Ironie“, hat Berlin den Kürzen vor der Wiener Ironie gezogen.

Eig. Schlesinger.

dunkelblauen Zuanenjaden und lichter Weste versehen, scharlachrothem Leibgürtel, dunkelblauen, rothpasspölkerten falligen Hosen, weißen Gamaschen, die bis unter das Knie reichen und rothem Fez bekleidet, sind meistens hellblau und haben das Haar militärisch kurz gestutzt. Diese Leute, die meist im Alter von 26—40 Jahren standen, sind meist in der Provinz Bosnien, wenige in der Herzegowina geboren, viele sind Katholiken, gutmüthige und verträgliche, den Offizieren, meist Arnauten, auf einen bloßen Wink ergebene Leute. Am Vord des Savedampfers, den ich bis Brood benützte, befand sich eine Abtheilung von circa vierzig Mann unter Begleitung eines Offiziers, der gleich ihnen ohne Waffen erschienen war. Die Soldaten wurden auf den der zweiten Klasse zugewiesenen Theil des Verdeckes geschickt, wo sie, kein Wort untereinander wechselnd, mit ungeheurer Gemüthsruhe die Redereien der zahlreichen Insurgenten anhörten, die schon in Siffel den Vord des „Voreas“ betreten hatten, um in Racsá den Dampfer zu verlassen und sich als Freiwillige den dort stehenden Serben anzuschließen. Bei der Wegnahme des Zollhauses von Racsá ereignete es sich, daß der Serbenführer, dem Mordein Gehalt gebieten wolle, den sich mit dem Muth der Verzweiflung während der Türken zurief: Daite se (Ergebt Euch). Jok! schrien die Türken einstimmig, das ist Nein, und nickten hierzu, wie es bei ihnen gebräuchlich, mit dem Kopfe, während sie bei Bejahungen mit dem Kopfe schütteln, und so fiel Einer nach dem Andern; auch ist der richtig gestellte Verlust der Türken nicht 236, sondern 372, der der Serben 205 Mann. Ein Theil der Leichen wurde von den Leuten verscharrt und als sie der Arbeit satt wurden, machten sie kurzen Prozeß und schlepten die Todten in den Fluß, wo die Passagiere der Donau- und Saveboote den grausen Anblick von Hunderten dahintertreibender nackter Leichname sahen.

Aus Belgrad wird der „Tagespresse“ gemeldet: „Es herrscht hier große Gährung. Das Gerücht erzählt von einer großen Niederlage Reschjanin's und von Niederlagen bei Novi-Bazar. Die Regierung hat keine Bulletin's ausgegeben. Die Beunruhigung ist allgemein. Es werden Unruhen befürchtet. Das Volk sammelte sich heute Morgens (14.) vor dem Palais Nikits und verlangte eine amtliche Publikation der Verlust-Listen. Es wurde gerufen: „Wir wollen wissen, ob unsere Kinder noch leben. Unser Blut ist kein Wasser — es fließt für die Freiheit. Wir wollen die Opfer kennen, welche wir für dieselbe bringen.“ Besonders thaten sich die Weiber hervor, welche lärmend und schreiend die Gassen durchzogen. Die Regierung wird von morgen an die Listen der Todten publiziren. Die Stimmung ist verzweifelt, die Lebensmittelpreise sind in enormer Steigerung begriffen. Es wird eine Hungernoth befürchtet, da die Versorgung vom flachen Lande aus auf ein Minimum geschwunden ist.“

Nitics über Ungarn.

(Von unserem Spezial-Berichterstatler.)

Belgrad, 13. Juni.

Der Chef des Preßbureaus, Herr v. Ban, verständigte mich, daß Se. Excellenz Herr Nitics mich heute Vormittags halb 10 Uhr empfangen wolle. Zur bezeichneten Stunde befand ich mich im Empfangsalon Sr. Excellenz und wenige Minuten darauf stand oder vielmehr saß ich dem serbischen Ministerpräsidenten gegenüber.

Nach den ersten Höflichkeitsformeln kam ich sofort auf den Zweck meiner Anwesenheit und auf die Nothwendigkeit zu sprechen, mich auf dem Kriegsschauplatz selbst von dem Stande der Angelegenheit zu überzeugen. Ich versprach für den Fall einer günstigen Erlebigung meines Ansuchens, die strengste Objektivität zu beobachten, und beklagte mich darüber, daß man uns Ungarn mit einem gar so entsehligen, durch Nichts gerechtfertigten Mißtrauen entgegenkäme.

„Sehen Sie“, antwortete mir der Minister, „das ist es eben; nicht wir mißtrauen Ihnen, sondern Sie, Ihr Land, mißtraut uns. Warum dies geschieht, warum man uns eigentlich für so ausgesprochene Feinde der Magyaren hält, ich weiß es nicht, doch kann ich Ihnen sagen, es ist ganz bestimmt nicht der Fall. Was sollten wir auch von Ungarn wollen oder besser, was können Sie von uns befürchten? Wir, ein Land von kaum fünf Millionen, gegen Sie, die Sie mehr als 16 Millionen zählen, und durch die innige Anlehnung an einen großen Staat eine Macht von über dreißig Millionen repräsentiren! Warum sich das Mißverhältniß zwischen uns derart gestaltet hat, ich weiß es nicht. Ich kann Ihnen nur sagen, daß es meine Ansicht ist, und auch immer meine Politik war, Serbien an Ungarn anzulehnen. Wir haben viele gemeinschaftliche Berührungspunkte, auch manch' gemeinsames Interesse, und wir sind in vieler Beziehung auf Sie angewiesen. Speziell jetzt wäre es unser Wunsch, uns von Ungarn einer wohlwollenden Neutralität zu erfreuen. Wie gesagt, Sie haben von uns ganz gewiß Nichts zu fürchten und ich wünsche nur, man würde drüben an diese unsere Auffassung so ernst glauben, wie ich sie jetzt ehrlich und aufrichtig Ihnen mittheile. Sie können uns, mein Herr, keinen größeren Dienst erweisen, als wenn Sie Ihre Landsleute wissen lassen, wie ich, wie wir über Euch und unsere Verhältnisse zu Ungarn denken. Sie können uns keinen größeren Dienst erweisen, als wenn Sie durch wirklich objektive Berichte, so vom Kriegsschauplatz als von der Stimmung im Lande, auch die jenseitige Stimmung reguliren und in die richtigen Bahnen lenken helfen. Eben jetzt, in Stunden ernster Noth, wäre es so gut gewesen, sich auf einen befreundeten Rathsbar stützen zu können.“

Im weiteren Verlaufe des Gespräches hat ich Se. Excellenz, mir seine Meinung über den heutigen Stand der Kriegssaktion zu sagen und konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, daß ich als gewesener Militär es von allem Anfang für einen großen Fehler betrachtet habe, daß Serbien seine kleine Armee in so viele Abtheilungen und Unterabtheilungen zersplittere und so eigentlich noch nie dazu gekommen sei, dem Feinde einen imposanten Truppenkörper entgegenzustellen, sondern fast immer numerisch viel kleinere Abtheilungen dem Feinde entgegenführte.

„Es ist möglich, daß Sie recht haben“ — antwortete mir Se. Excellenz — „ich bin kein Soldat und verstehe das nicht. Doch muß den territorialen Verhältnissen Rechnung getragen werden. Wir konnten den Krieg nicht mehr vermeiden, ja wir konnten uns auch keine Zeit mehr lassen, Hussein Pascha sprach ja immer so provozirend von einer Promenade nach Belgrad. Eh bien, wir laden ihn ein, zu uns zu kommen. Bis jetzt stehen trotz Alledem was man in Europa schreiben und sagen mag, doch alle unsere Soldaten auf türkischem Gebiete (heute nicht mehr wahr! D. R.) und kein einziger Türke auf serbischem Territorium. Unsere Artillerie hat bis jetzt wenigstens trotz der Krupp'schen Kanonen ihre Superiorität gezeigt, denn die Krupp'schen Kanonen sind zwar besser als die unferigen, aber sie müssen von ausgezeichneten Artilleristen gehandhabt werden, und das ist bei den Türken nicht der Fall. Auch die Gewehre der Türken sind besser als die unferigen, doch ist auch ein bedeutender Theil unserer Armee mit Hinterladern, meist des Peabody'schen Systems versehen. Ja, wie gesagt, wir mußten in den Krieg ziehen, ebenso sehr aus Opportunitäts-Rücksichten, wie aus moralischem Drange. Nach den Provokationen Hussein Pascha's, nach der anmaßenden Sprache der Türken war der Krieg für uns zur Ehrensache geworden. Wir werden ihn auch durchführen.“

— Wie nun, Excellenz, wenn sich der Sieg doch nicht an Ihre Waffen knüpft? — warf ich ein.

— „Dann“ — erwiderte Herr v. Nitics, mißseht anblickend, — „dann werden wir zu sterben wissen — „Siegen oder Sterben.“ Aber es braucht lange, bis eine Nation wie die unferige sich aufgibt. Der Halbmond wird nicht so leicht vordringen, wenn es aber doch der Fall sein sollte, wenn es zum Kampfe der Selbsterhaltung käme, dann werden Sie ein kolossales Schauspiel erleben, ta werden Sie einen Begriff von der Resistenzfähigkeit unserer Race sehen, einer Resistenzfähigkeit, von der sich ganz Europa keinen Begriff macht. Bedenken Sie, ganz Bosnien, Montenegro, Bulgarien, sind aufgestanden gegen den Erbfeind, und laß dürfte auch Griechenland nicht mehr neutral bleiben können!“

— Und Rumänien?

„O! Rumänien wird neutral bleiben, dessen kann ich gewiß. Aber das thut Nichts. Wir wollen ja den Krieg wie möglich lokalisieren, und verlangen von allen nicht-serbischen Staaten nur volle Neutralität, denn unser Krieg ist die Bitte dies nicht zu vergessen, „die serbische Frage im Oriente“, die mit der „Orientfrage“ nicht zu verwechseln ist. Wie sich aus dieser serbischen Frage im Orient die Orientfrage selbst entwickeln wird, das ist allerdings heute noch nicht zu beantworten. Die alte „Presse“, Sie werden sich dessen erinnern, brachte einmal eine Mittheilung des Inhaltes, daß die Katholiken Bosniens sich gegen die serbische Herrschaft erklärt hätten. Diese Mittheilung entbehrt jeden thatsächlichen Grundes. Allerdings sind uns die katholischen Unterthanen nicht so ergeben als die orthodoxen, doch immerhin gravitiren ihre Sympathien mehr zu uns als zum Halbmonde. Ja, selbst die Mohamedaner sind nicht unsere erbittertsten Feinde, das sind nur bloß die Beg's, diese Negaten, die für ihren Grundbesitz fürchten und sich nur für denselben, nicht aber für eine Idee schlagen. Daß wir aber dies thun, daß wir für eine Idee, für eine große moralische Idee in den Kampf um Leben oder Tod ziehen, das gibt uns den Muth des Rechts, das ist das moralische Element, das uns zum Siege führen wird.“

Herr v. Nitics erzählte mir dann von einem Souper bei Andráffy. „Damals hatten Sie noch keine nationale Regierung“, meinte er, bei welchem er mit Baron Bay, Podmaniczky und Anderen über die endliche Lösung der Orientfrage sprach — „damals hatte Niemand daran gedacht, daß der Standpunkt Oesterreich's ein von Serbien in dieser Frage gesonderter sein könnte.“ Wie General Strati mir vorics, bestritt auch Herr v. Nitics festig die Ansicht, daß Rußland Serbien zum Kriege angespornt habe. Schließlich kam er, auf meine diesbezügliche Frage, auf die Eventualität einer Beschließung Belgrad's durch die Türken von der Donau aus zu sprechen. Herr v. Nitics hält solch' eine Eventualität schon darum nicht für möglich, weil die türkischen Monitors viel zu tief gehen und eben bei Belgrad durch die Donauströmung so nahe unter den Mauern der Festung zu stehen kämen, daß sie sich den Festungsgeschossen zu ausgeht befänden. —

Schließlich ertheilte mir der Herr Ministerpräsident die Erlaubniß, mich auf den Kriegsschauplatz zu begeben und versprach mir, bis morgen 9 Uhr die nöthigen Dokumente ausstellen zu lassen.

Er rieth mir, die interessanten Befestigungen von Delisgrad genau zu besichtigen, und nachdem er mir die Hand gedrückt und mich bis zur Thüre geleitet hatte, verließ ich nach beinahe einstündiger Unterredung den Salon des Ministers. Ich werde mich nun rasch mit einem Pferde versorgen und in den nächsten Tagen mir den Krieg in der Nähe ansehen. Mein nächstes Reiseziel ist Alexina.

Aus Konstantinopel.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.) Pera, 11. Juli.

Auf der Pforte cirkuliren zwei Gerüchte, die, falls sie bestätigt werden, von nicht zu unterschätzender Tragweite und Wichtigkeit sein dürften. Man erzählt nämlich, daß die Engländer außerhalb der Darbanellen, angeblich unbefugt, jedes auslaufende, einigermaßen verdächtige Fahrzeug, Postschiffe nicht ausgenommen, untersuchen; daß sie endlich auch den, von den Montenegroinern notifizirten Lloyd-Dampfer, obwohl auf demselben sich auch andere Passagiere befanden avertirt und den heimkehrenden Czernagorzen sämtliche Waffen und Munition abgenommen haben. Sollte dies tatsächlich der Fall sein, so wird es wohl Proteste regnen, die aber den Admiral Drummond in der Besika-Bai nicht hindern werden, bei seinem Vorgehen zu verharren. Uebrigens ist die Bestätigung des Gerüchtes noch abzuwarten.

Einem weiteren Pforten-Gerüchte zufolge soll der türkische Botschafter in Petersburg, Kabuli Pascha, abberufen und durch Ahmed Besik Effendi ersetzt werden; Ahmed Besik ist der türkische „Man d'r u f“, er war zur Zeit der französischen Expedition nach Syrien Botschafter in Paris; man erzählt sich, daß Kaiser Napoleon beim Empfang des türkischen Botschafters anlässlich jener Expedition demselben gesagt hätte: „er hoffe, daß die französischen Truppen in Syrien ein freundliches Entgegenkommen finden dürften“; worauf Ahmed Besik unumwunden geantwortet hätte, daß, „wenn dies von ihm abhängt, er die Zuversicht dem Bajonnet empfangen würde.“ Napoleon habe hierauf seine Abberufung gefordert und Ahmed Besik Effendi blieb bis heute in Disponibilität. Thatsächlich ist er bekanntermaßen der einzige türkische Staatsmann, der seine Meinung stets gerade und offen auszusprechen pflegt, und daher unseren Diplomaten bereits in manchen Fällen recht unangenehm wurde.

Die bisherigen nicht erheblichen Erfolge der Türken auf dem Kriegsschauplatz lassen sich in erster Linie dem Mangel an tüchtigen Führern und dann dem unfertigen Zustande der türkischen Armee selbst zuschreiben. Man hätte glauben sollen, daß das nahezu seit einem Jahre bezogene Lager bei Nisch stark und wohl ausgerüstet genug sei, um den heranrückenden Serben mit Erfolg entgegen zu können und rasch zur Offensive überzugehen; allein dieses Lager wurde durch die nothwendig gewordene Detachirung von 15,000 Mann nach Bulgarien und weiterer 5000 Mann zu Nuchtar Pascha's Korps in die Herzegowina stark gelichtet, konnte somit beim Ausbruche des serbischen Krieges dem heranziehenden Tschernajeff nicht mit genügendem Nachdruck entgegenzutreten und mußte bis zum Eintreffen der stets nachrückenden Verstärkungen sich auf die Defensiv beschränken. Die türkischen Strategen meinen, daß es zweckmäßiger sei, die numerisch und finanziell schwachen Serben und Montenegroinern in den ersten zwei Monaten bei einer wohl geleiteten Defensiv und ihren, trotz der blutigsten Kämpfe andauernden Errungenschaften verbluten zu lassen, um nachher mit vereinten türkischen Kräften auf die herabgezommenen feindlichen Schaaren einzudringen und sie zu zernichten; diese Taktik liegt ganz in der saumseligen Natur des Türken, der immer Zeit genug hat und aus der Zeit Alles zu gewinnen sucht. Jetzt meint er auch, daß die Zeit das Drei Kaiser-Bündniß sprengen und ihm günstigere Allianzen bringen wird.

Unter dem Namen Mahmud Pascha's, des Handelsministers, Präsidium fungirt eine Kommission, die mit der Aufnahme Freiwilliger für die Armee sich befaßt; bei derselben sind in neuerer Zeit gegen 5000 Arnauten angemeldet, die sofort als Paschi-Boguzak auf den Kriegsschauplatz abgehen; den Softas, von welchen eine bedeutende Anzahl sich gemeldet hatte, wurde durch den Scheich ul Islam bedeutet, daß sie im Sinne der Medressi-Gesetze nur in die Reihen der Redifs treten und daselbst als Glieder der regulären Armee den daselbst bestehenden Disziplinargesetzen sich unterzuordnen haben. Diese Art von Beschränkung der individuellen Freiheit hat aber den fanatischen Softas nicht zugesagt und damit war ihrem militärischen Drange ein Riegel vorgeschoben.

Die Schwertumgürtungs-Ceremonie ist definitiv bis nach Beendigung des Krieges vertagt. Der Sultan erfreut sich der besten Gesundheit. Die Ex-Valide Sultanin und die Amme weiland Abdul-Azis haben den Palast Ferich zum Wohnsitz erhalten.

Zur Tagesgeschichte.

Lord Derby hat gesprochen und sich für das Prinzip der Nichtintervention erklärt. Der ehrenwerthe Lord empfing am gestrigen Tage

zwei Deputationen, die gekommen waren, ihm die Stimmung der Bevölkerung bezüglich der orientalischen Frage zu vermitteln. Die Erklärung des Ministers hatte einen durchwegs friedlichen Charakter. England denke nicht daran, zu interveniren — ausgenommen, wenn dies zu Gunsten des Friedens geschehen könnte; auch die übrigen Großmächte seien friedlich gesinnt und so sei nicht zu befürchten, daß der Krieg über die türkische Grenze hinaus auf Europa sich ausdehnen werde. Man merkt wohl, daß der englische Staatsmann heute viel zuversichtlicher von der Erhaltung des europäischen Friedens spricht, als wenige Wochen vorher. Mag sein, daß die Reichstädter Entrevue daran ihren Theil hat; mag sein, daß die Erfolge der Türken und die — wenigstens äußerlich hervortretende — Mäßigung Rußlands die neue Wandlung beeinflusst haben. Welches auch immer die Ursachen sein mögen: wir sind's zufrieden, daß die Dinge eine solche Gestalt angenommen haben und daß wir heute, vierzehn Tage nach Ausbruch des Krieges, die Weltlage ruhiger überblicken können, als vor dem Beginne des Kampfes.

Die Erklärungen Derby's scheinen nicht darauf hinzudeuten, daß England ein besonderes Interesse an dem Zusammenritte eines europäischen Kongresses habe. Wir glauben nicht daran, daß Disraeli diese Idee poussire, und lassen uns darin durch kein Original-Telegramm irre machen. Was sollte wohl ein Kongreß in diesem Augenblicke, während des Kampfes und unter der Pression des allseits anerkannten Prinzips der Nichtintervention? Daß der Drei Kaiser-Bund auf einen Kongreß nicht eingeht, ist wohl ganz selbstverständlich, und wer sonst ihn beantragen würde, würde sich ein sicheres Fiasko holen.

Die Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich-Ungarn und von Deutschland am nächsten Mittwoch in Salzburg wird allem Anscheine nach die Politik nicht sehr beeinflussen. Darauf deutet auch der Umstand, daß diese Entrevue ohne jeglichen diplomatischen Apparat in Szene gesetzt, also einen durchaus intimen persönlichen Charakter tragen wird. Es liegt kein Anlaß zu neuen politischen Besprechungen vor, sagt die „Norddeutsche Allgemeine“.

Im römischen Senate gab es gestern einen parlamentarischen Rummel, der noch immer nicht zu Ende ist. Das Ministerium Depretis hat kein Glück mit seinen wirtschaftlichen Vorlagen. Das Eisenbahn-Gesetz wurde bekanntlich nur unter großem Ach und Wehe durchgebracht und noch schlimmer ergeht es der Regierung mit dem Gesetzentwurfe über die Errichtung von Freihäfen. Der Geist der Zeit spricht nicht für die Etablierung derartiger Privilegien; aber Depretis glaubt, daß er einer derartigen Maßregel zum Schutze des italienischen Seehandels und einiger bedrohten Häfen nicht entbehren könne, und er deklartirte den Entwurf geradezu als einen Theil des ministeriellen Programms. Nichtsdestoweniger wurde das Gesetz in der ersten Abstimmung mit 67 gegen 67 und in einer zweiten Abstimmung mit 66 gegen 66 Stimmen verworfen. Die Sitzung wurde unter großer Aufregung und Verwirrung aufgehoben; mehrere Senatoren protestirten und das Ministerium — ging nach Hause und steckte die Lektion ruhig ein.

Die Mäßigung, die Rußland gegenwärtig an den Tag legt, mag mancherlei Ursachen haben. Die Friedensliebe des Czars ist sicherlich ein Faktor, der seine Wirkung hat; doch würde vielleicht ihr Effect einigermaßen abgeschwächt werden, wenn nicht der Stand der Rüstungen, die militärische Situation und insbesondere die wirtschaftlichen Verhältnisse Vorrecht und Ruhe gebieten würden. In Warschau sollen die finanziellen Verhältnisse geradezu trostlos sein. Täglich kommen neue Fallimente vor. Der normale Zinsfuß ist über acht Prozent gestiegen. Und das sagt man noch, Rußland habe an Serbien Gelder verschenkt! Es wäre eine Verübung an der eigenen Bevölkerung, wenn dies wirklich der Fall wäre.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 13. Juli. Nach Eröffnung der Sitzung theilt der Vorsitzende Vizepräsident Baron Friedrich Podmanitzky mit, daß ein Reskript der Regierung in Angelegenheit der Vertheilung der von der Radialstraßen-Bauunternehmung gezahlten Entschädigungs-Summe von 1.551,000 fl. herabgelangt sei, behufs dessen dringender Erledigung die gegenwärtige außerordentliche Sitzung einberufen wurde.

Im Sinne dieses Reskriptes wird die Vertheilung, beziehungsweise Verwendung der oberwähnten Summe folgenbermaßen festgesetzt:

Unter Manipulation des hauptstädtischen Baurathes blieben: Das Radialstraßen-Gebäude Nr. 60, bezüglich dessen eventueller Uebernahme durch die Regierung eine be-

sondere Verhandlung vorbehalten bleibt: 250,000 fl.; b) Einräumungen der von der Unternehmung übernommenen Willengründe 46,977 fl. 22 kr.; c) zum Ausbau der Radialstraße 229,824 fl. 88 kr.; d) die bezüglich des Holzpfasters angewachsenen Zinsen im Betrage von 4693 fl. 85 kr.; e) für die Gasgesellschaft 3360 fl. Ferner sind zu tilgen: f) die Forderung der Nationalbank: 420,000 fl.; g) Zinsen nach dem Radialstraßen-Anlehen: 301,524 fl. 95 kr.; h) Amortisirung des Radialstraßen-Anlehens: 294,609 fl. 10 kr., wodurch die Summe von 1.551,000 fl. vollständig erschöpft wird.

Der Baurath hat diesen Theilungsplan genehmigt, in Folge dessen die Forderung der Nationalbank im Betrage von 420,000 fl., ferner als Zinsen und Amortisation des Radialstraßen-Anlehens am 30. Juni l. J. 596,133 fl. an die kön. ung. Central-Staatskasse abgeführt wurden.

Der Baurath hat von den für den Radialstraßenbau legislatorisch bewilligten 4.863,812 fl. sammt den bis 1. Juli d. J. laufenden Zinsen 1.518,112 fl. 92 kr. pünktlich zurückgezahlt, so daß von diesem Anlehen nur noch eine Schuld von 3.345,699 fl. 8 kr. erübrigt; die Bedeckung dieser Forderung bilden die auf der Radialstraße befindlichen Häuser und Gründe, deren Werth auf Grund einer, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Schätzung die Summe von 4.451,000 fl. repräsentirt.

Der Baurath konstatirt ferner, daß von jenen 3.335,919 fl., welche von der Legislative zum Radialstraßenbau endgiltig und thatsächlich votirt wurden, nach Auszahlung des vollständigen Ausbaues und der sämtlichen Bau- und Expropriationskosten bloß etwa 2.500,000 fl. in Anspruch genommen wurden, und demnach eine Summe von circa 800,000 fl. erpart wurde.

Bezüglich der vom Finanzminister betreffs der Manipulation des Baurathes gemachten Bemerkungen wurde die vom Referenten (Sektionsrath Alexander Drág) ausgearbeitete Repräsentation einstimmig angenommen.

Hierauf erledigte der Baurath folgende laufende Angelegenheiten: Das Offert Szily's wegen Ankaufes des Grundes Nr. 3 der Radialstraßen-Gruppe XXX, in welchem er den Schätzungspreis von 27 fl. 50 kr. per Quadratklaster bietet und sich allen Bedingungen und Verpflichtungen unterwirft, wurde angenommen. — Dem Gesuche des S. Temesváry, welcher für den Verkauf mehrerer Radialstraßen-Grundparzellen anstatt fünfjähriger, sechsjährige Ratenzahlungen anbot, wurde keine Folge gegeben.

Eine lebhafte Debatte entwickelte sich über die Frage, ob dem Petenten Guilbrand Greger'sen der Wiederaufbau seines Fabrikgebäudes in der Hafengasse gestattet werden soll, da sanitätspolizeiliche Einwendungen erhoben wurden. Bei der Abstimmung wurde mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen, in einer Zuschrift an das Ministerium des Innern sich gegen den Wiederaufbau der Fabrik auszusprechen.

Die Mittheilung des Kommunikationsministers, daß derselbe die anlässlich der Ueberweisung aufgeworfenen Gräben dem Wunsche des Baurathes entsprechend zudecken lasse, wurde zur Kenntniß genommen; in Verbindung damit wird die hauptstädtische Behörde aufgefordert, im Sinne der bereits vor zwei Jahren eingeleiteten Unterhandlungen endlich die Herstellung des Diner Quais recht und links von der Kettenbrücke zu bewerkstelligen.

Folgende Baulizenzen wurden anstandslos erteilt. Charlotte Sieberich, erster Bezirk, Hauptgasse Nr. 397, Villa; Robert Kaulich, siebenter Bezirk, in der Nähe des Armenhauses Nr. 1528/26, ebenerdiges Haus; Paul Schustka, dritter Bezirk, Windgasse Nr. 541, ebenerdiges Haus; Ludwig Mayer, siebenter Bezirk, ebenerdiges Haus.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Juli.

* Der hauptstädtische Schulrath hielt heute Nachmittags unter dem Voritze des Schulinspektors Gregor Böja eine sehr gut besuchte Sitzung ab, in welcher die Kandidaturen der Lehrer und Lehrerinnen für die hauptstädtischen Elementar- und Bürgerschulen erfolgten. Die Elementar-Schul-Kommission berichtet, daß 104 Gesuche eingereicht wurden. Von den Einreichern werden die folgenden 30 in nachstehender Reihenfolge empfohlen:

Als Lehrerinnen: Gabriele Sterio, Beatrice Weininger, Louise Sörös, Kornelia Küffel, Anna Felner, Irma Száray, Etella Valls, Frau Daniel Slaváts, Gabriele Zambra, Etella Kiss, Gisela Maráffy, Gisela Wiesing, Marie Hoffmann, Laura Hobolny, Bertha Taros, Wilma Freund, Etella Lóth, Anna Moser, Louise Dack, Barbara Heberich, Charlotte Geze, Anna Hertl, Marie Spring, Cecile Szalmáry, Marie Kurján, Irma Fets, Rosa Heim, Irma Tesarovich Banek, Josepha Gsonka, Josepha Adáms, — Als Lehrer: S. Franz Weinberger, Moriz Kohn, Joseph Waischer, Alex. Derlik. Außerdem wurden die bereits früher in Vorschlag gebrachten folgenden Lehrer und Lehrerinnen kandidirt: Veronika Rabics, Salamon Berényi, Wilma Parafsky, Samuel Stern, Ludwig Bundhoffer, Anton Semitzler, Alex. Reiger, Aranka Keményi, Irma Tolnasy, Charlotte Hauser, Katharina Joannovich, Eva Petrus-Göndöcs. Von den Vorgenannten werden 3 w d l f Lehrer und vier Lehrerinnen zu wählen sein. — Zu Direktoren an den Elementarschulen werden kandidirt: Joseph Jenu, Ignaz Horváth, Wendel Lukits, Emerich Tanics, Franz Feitich, Stephan Dienst, Karl Braxler, Alois Weinberger, Koloman Murányi, Karl Lindtner.

Für Bürgerschulen werden von 114 Bewerbern zur Besetzung von 18 Stellen folgende Lehrer und Lehrerinnen kandidirt:

Für deutsche Sprache, ungarische Sprache und Geschichte an der Knabenschule des achten Bezirkes: Julius Ulrich, Franz Rajz und Johann Gafak; an der Mädchenschule: Julius Ulrich, Franz Rajz, Charlotte Kovács. — Für Arithmetik und Naturlehre an der Knabenschule des achten Bezirkes: Joseph Bacsa, Alois Hubács; an der Mädchenschule: Joseph Szabó, Joseph Bacsa. — Für Naturgeschichte, Geographie und Chemie an der Knabenschule des achten Bezirkes: Victor Lepezer und Georg Teschler; an der Mädchenschule: Hugo Loika und Georg Teschler. Definitiv ernannt wurden: Stephan Szecskai (VII. Bezirk), Karl Rab (VII. Bezirk), Elma Henthaler (IV. Bezirk), Ladislaus

Fest und Emerich Thury (V. Bezirk), Emma Tomaschek, Emerich Velovics und Jda Jgo. Johann Pink (VI. Bezirk) wurde in seiner gegenwärtigen Eigenschaft belassen.

Für den Fall, daß der Magistrat die kandidirten Lehrerinnen ernennen sollte, werden dieselben — einem Beschlusse des Schulrathes zufolge — vorläufig nur als Hilfslehrerinnen angestellt.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 15. Juli.

* Hof- und Personalnachrichten. Wie heute aus Prag gemeldet wird, kommen Ihre Majestät in den September zu den Jagden bei Pardubitz. — Aus Karlsbad meldet ein Telegramm, daß Graf Arni in dortselbst schwer krank darniederliege. — Sektionsrath Sivits ist heute aus Agram in Budapest angekommen. — Graf Clemens von Salm und Baron Alexius Orszag begeben sich morgen auf den türkischen Kriegsschauplatz und zunächst nach der Festung Nisch.

* Die Frau Prinzessin Gisela erhielt am 12. d. zu ihrem 20. Geburtsfeste prachtvolle Bouquets von den Mitgliedern des bayerischen Königshauses, darunter auch eines von Sr. Majestät dem König Ludwig aus Hohen-Schwangau zugesandt. Sr. Majestät der Kaiser hatte, wie die „Süddeutsche Presse“ meldet, in einem Glückwunschschreiben des Tages gedacht. Die meisten in München anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses brachten ihre Glückwünsche persönlich dar. Um halb 11 Uhr Vormittags begaben sich Kronprinz Rudolph und die Frau Prinzessin Gisela nach Pöfing, wo im Kreise der Familie Sr. Kön. Hoheit des Herzogs Max das Geburtsfest der Prinzessin begangen wurde; auch Ihre Majestät die Kaiserin hatte sich von Salzburg nach Pöfing zur Familientafel begeben.

* Nekrologe Desäpe. Ein Unbekannter hat kürzlich aus Paris dem Bürgermeister Kammermayer mehrere hundert Auschnitte aus französischen Zeitungen übersandt, welche Auschnitte Nekrologe über Franz Desäpe erhalten. Als Ergänzung hat heute dieser Unbekannte ein Schreiben an den Bürgermeister gerichtet, in welchem er seine Absicht: „Julius Joiffant 12, place du maire“ angibt und für seine gegebene Mühe um eine Belohnung bittet. Dieser Gegenstand wurde zur weiteren Amtshandlung an den Magistrat geleitet.

* Die Radialstraße ist nun so weit gepflastert, daß dieselbe am 20. d. ihrer ganzen Ausdehnung nach dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird.

* Das Reserve-Regiment d'Este und das Infanterie-Regiment Baron Arzoldi sind heute Vormittags 11 Uhr aus dem Lager von Pils-Čsaba in der Hauptstadt eingerückt. Eine ansehnliche Menschenmenge gab den Truppen vom Kaiserbade an das Geleite. Offiziere sowohl, wie die Mannschaft erfreuen sich durchwegs eines blühenden Aussehens.

* Bei den Renovierungsarbeiten der Mathiaskirche wurde die Wahrnehmung gemacht, daß deren Bauzustand theilweise sehr sicherheitsgefährlich ist. Die Einwölbung wird an mehreren Stellen nur mehr durch den Mörtel an der linken Seite des Pfeilers gehalten und der Pfeiler an der linken Seite des Hochaltars ist besonders schadhast und wurde derselbe aus diesem Anlasse schon in früherer Zeit mit Eisenreifen gesichert. Dieser Tage hat eine städtische Sachkommission den Bauzustand untersucht und diese Angaben richtig gefunden, demzufolge auch die nöthigsten Sicherheitsmaßregeln veranlaßt werden müssen. Der Abt und Pfarrer Herr Joseph Matz wünscht, daß nicht an verschiedenen Stellen, sondern nur an einer gearbeitet werden soll. Erst wenn ein Theil fertig sei, möge man mit der Herstellung des anderen Theils beginnen, um nicht stets den größeren Raum der Kirche für das Publikum absperrn zu müssen. Die Sachkommission wollte an Ort und Stelle keinen Beschluß fassen und wird nun der Siebener-Baufkommission über den Bauzustand der Mathiaskirche berichten, damit diese Kommission betreffs der Sicherheitsrückichten und im Interesse des Kirchenpublikums verfüge.

* Bei dem Honvéd-Offiziers-Kränzchen, welches zu Gunsten des Fonds für Witwen und Waisen von ungarischen Honvéd-Offiziere am 1. d. im Oryngarten stattfand, wurden, wie wir einem uns diesbezüglich heute zugehenden Ausweise entnehmen, Ueberzahlungen im Gesamtbetrage von 296 fl. 50 kr. geleistet, für welche das Komité im Namen des Honvéd-Offizierskorps seinen Dank ausspricht.

* Pöfing'scher Tod. Der k. k. Militär-Intendant Rudolph Kalchauer begab sich vorgestern Nachmittags von Pest, wo er einige Einkäufe besorgte, nach Ofen. Beim Ofener Brückenkopfe traf er mit einem Bekannten zusammen, dem er erzählte, daß er vor drei Tagen ein Haus in der Festung gekauft habe, und daß er sich nun glücklich fühle, Hausherr zu sein. Kalchauer sollte sich nicht lange seines gekauften Hauses erfreuen. Am Kapuzinerplatze angelangt, stieß er plötzlich einen Schrei aus und stürzte zusammen. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbene war 57 Jahre alt und erfreute sich allgemeiner Achtung und Verehrung Seitens Aller, die mit ihm verkehrten.

* Silberdiebstahl. Ein gewisser Schauenberg ging vergangene Woche zum Altöfner Rabbiner, um seinen Geburtschein herauszunehmen und bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß in der Küche des Rabbiners viel Silberzeug umherlag. Tags darauf stahlte er einen Schatz des Rabbiners einen Beutel ab, bei welcher Gelegenheit es ihm gelang, das Silberzeug zusammenzuraffen und sich damit unbemerkt zu entfernen. Er verlegte das Silber sodann und ams mit dem Verkaufszettel zur Altöfner Branntwein-

schänkerin Finally, welcher er den Zettel verkaufte. Auf die Anzeige des Rabbiners wurden von Seite der dortigen Stadthauptmannschaft Recherchen eingeleitet und nachdem auch Frau Finaly die angekauften Verkaufszettel dabeist vorzeigte, wurde Schauenberg eruiert und in Haft genommen.

* Defraudant Zögling hat bekanntlich angegeben, daß er circa 2000 fl. von den einkassirten Wasserleitungsgebühren unterschlagen habe. Bis heute hat jedoch die Buchhaltung bereits einen Abgang von 3000 fl. gefunden, und wie sich die Sachen zeigen, wird befürchtet, daß der Abgang sich auf 8 bis 10,000 fl. belaufen dürfte, was übrigens in einigen Tagen schon erhoben sein wird.

* Aus Fancsova wird berichtet, daß daselbst gestern der Polizeikommissär Carlo Kovacs durch das Bezirksgericht verhaftet wurde. Der Grund für diese Maßregel sind seine öfteren Aeußerungen, nach Serbien kämpfen gehen zu wollen. Der Bezirkshauptmann Emil Sztics wurde vorherhand seines Amtes enthoben. Das Ministerium des Innern soll mehrere Entsetzungen dortiger Administrationsbeamten telegraphisch angeordnet haben. — Auch der Notär der Gemeinde Jarokovacz, Demeter Markovics, wurde in Folge eines von der Bizegepantschaft des Torontaler Komitats ergangenen Auftrags am 8. d. M. verhaftet und nach Groß-Becskerek überführt. Er soll für die Partei der Omlabiniisten agitirt haben und nach dieser Richtung hin stark kompromittirt sein.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Arena im Stadtwaldchen.) Eine neue Posse von D. F. Berg, unter dem Titel: „Die Weiber, wie sie nicht sein sollen“, gab heute unseren Wiener Gästen (Fräulein Glöckner und Herrn Blasel) Gelegenheit, sich in dankbaren Rollen dem Publikum zu präsentieren. Bei dem Stücke selbst mögen wir im Interesse des Autors nicht zu lange verweilen. Es ist ein Gelegenheitsstück mit allen Fehlern und den geringen Tugenden dieses Genre's. Bei uns tritt noch der leidige Umstand hinzu, daß die Gelegenheit, für welche die Posse „hergerichtet“ worden, hier ganz und gar nicht vorhanden ist. Die Posse war Fräulein Galmeyer auf den Leib geschrieben und sollte die Rückkehr dieser unverwundlichen Soubrette von Berlin nach Wien theatralisch illustriren. Diesen Zweck erfüllte sie vollständig. Uebrigens hat das Stück doch auch eine Idee, die an sich nicht übel ist. Es führt uns einen Chemann vor, einen bürgerlichen Parapluemacher, der aus angeborener Lust am Sensationellen sich eine Frau nach der Mode wünscht und schrecklich unglücklich darüber ist, daß seine Frau „wohl gute Weibspesen, aber so wenig Epoche“ macht. Eine Frau nach seinem Sinne müßte auf dem Turf erscheinen, als Ehrenname in der Volksküche die Honoratioren begrüßen; ihr Name müßte täglich in den Zeitungen vorkommen, man müßte kurzum von ihr reden, auf sie mit Fingern weisen und immer sagen: „Seht, das ist die Frau des Parapluemachers!“ Frau Eva ist nun ganz und gar nicht nach diesem Sinne, aber um ihren Mann zu befehlen, spielt sie einige Zeit die Rolle, in der er sie so gerne sehen möchte, und bringt ihn endlich durch das Beispiel, wie seine Frau nicht sein soll, zu jener Raison, von der sonst im Stücke so wenig Spuren zu finden sind. Das Stück ist übrigens voll guter Einfälle, die durch die ungemein drastische Darstellung des Fr. Glöckner und des Fr. Blasel heute zu voller Wirkung kamen. Letzterer hat außerordentliches Glück mit einem Couplet echt Wienerischer Faktur, während Fr. Glöckner ihre Rolle virtuos durchführte und beim Publikum hiedurch, sowie durch ihre schneidige Art der Couplet-Pointirung die heiterste Laune weckte. Für Fräulein Glöckner sowohl, wie für Herrn Blasel gab es des Besfalls die Fülle. Das Haus war ausverkauft und wird es bei so lustiger Darstellung voraussichtlich noch öfter sein.

* Im Volkstheater geht morgen (Sonntag) mit Frau Valogh und Herrn Ddry „Der Großvater“ in Szene. Herr Ddry wird morgen sein Gastspiel am Volkstheater beschließen.

Gerichtshalle.

— (Zur Prager Kreditaufstalts-Affaire) wird heute gemeldet, daß der Kellers, welchen die verurtheilten Beamten der Kreditaufstalts-Filiale Lederer und Senf gegen das Strafausmaß ergriffen hatten, abweislich erledigt wurde.

— (Der Nihydorfer Rummel.) Gestern Vormittags begann vor dem königl. Gerichtshofe in Temesvár in Gegenwart eines zahlreichen Auditoriums die Schlussverhandlung in dem Prozesse gegen Banfer und vierzig Nihydorfer Einwohner wegen Aufruhr, Ruhestörung und g. zc. — Das Urtheil werden wir neierzeit mittheilen.

Offener Sprechsaal.*

Auf die in unserem heutigen Blatte erscheinende Annonce „Amerikanische Kopftische“, machen wir besonders aufmerksam.

Beachtenswerth.

Goeben erschien in deutscher und ungarischer Sprache eine Broschüre unter dem Titel:

„Fort mit dem Defizit.“

Von Gerson Dentsch. Dieses Büchlein, in volkstümlicher Sprache gehalten, bespricht die finanziellen Tagesfragen und enthält die Rathschläge zur Befestigung des Defizits ohne Steuererhöhung und ohne Anlehen.

Einzelne Exemplare zu 10 kr.

in den meisten Trafiken. Für die Provinz sammt Zustellung 12 kr. Wiederverkäufer erhalten gegen Baarzahlung 50 Stück um 4 fl., 100 Stück fl. 7.— In Kommission für die Provinz 50 Stück 5 fl., 100 Stück 9 fl. Briefe wie auch Bestellungen sind zu richten an S. Schönfeld, Budapest, Altgasse 5.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

PELZGEGENSTÄNDE zur Aufbewahrung 9128 werden angenommen bei Samu Diamant, Drey'sches Haus.

Bei der Ofner Kommerzials- und Gewerbebank werden vom 17. Juli l. J. ab die Wechselkursen in den Frühstunden abgehalten.

Bankwechsel werden täglich um halb 9 Uhr Früh, Kreditvereinswechsel jedoch bloß zweimal wöchentlich u. z. Dienstags und Freitags um 8 Uhr Früh kursirt.

Bankwechsel, welche bis ein viertel 9 Uhr Früh eingereicht werden, kommen noch am selben Tage, später eingereichte aber erst am nächsten Tag zur Kursirung.

Prolongationen von Kreditvereinswechseln können täglich während der Amtsstunden zwischen 8 und 1 Uhr vorgenommen werden. 9066

Grosse Auswahl von Salon-Garnituren, besonders solid gearbeitet, zu folgendem Preis nur möglich, da ich deren Selbsterzeuger bin: 1 Kanapé, 6 Fauteuils, Nips fl. 120, aus Sobelin fl. 135, aus Seide fl. 150. Josef Karner, Tapezierermeister, Salon 1. St., Wäznerboulevard Nr. 61, vis-à-vis der Kirche. 8975

Prima Siebenbürger Anbau-Rohleyp, feinschalig und leicht feimend, besonders ölhaltiges Product liefernd. 9099 Bestellungen bei: Schlesinger & Comp., Budapest, Wurmhof, oder: kön. priv. Großwardeiner Oel- und Stärkefabrik Großwardein.

Giebhübler Sauerbrunn (König Otto-Quelle). 8627 Niederlage in Budapest bei L. Edeskuty, f. u. Hof-Mineralwasser-Preparant, Elisabethplatz, Ludwig Vághy, Palatinogasse, Radoesay & Banyai, Kronprinzgasse, Ignatz Prückler. Vor gefällstem Giebhübler wird gewarnt.

Todes-Anzeige. Mit betrübtem Herzen, gebe ich allen theilnehmenden Freunden und Bekannten Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden meines geliebten Gatten Edmund Wolf, dessen Beerdigung am 16. d. M. Nachmittags 5 Uhr in Bromontor stattfindet. Bromontor, am 15. Juli 1876. Rignes Wolf, Kaffeeseiderin zum grünen Baum. 9132

Letzte Post. Die Nachricht, die Serben hätten um einen Waffenstillstand bei der Türkei angefragt, erhält sich trotz aller Dementis mit einer Hartnäckigkeit, die dafür spricht, daß dieselbe doch nicht ganz aus der Luft gegriffen ist. So wird der „Allg. Stg.“ aus Wien, 13. Juli, telegraphirt: „Die Nachricht, Serbien habe die Vermittlung Rußlands behufs Herbeiführung eines Waffenstillstandes nachgesucht, ist noch nicht authentisch, aber bei der militärischen Lage Serbiens nicht unwahrscheinlich.“ Und dem Pariser Blatte „Le Presse“ meldet man aus Wien aus angeblich sicherer Quelle: 1. Fürst Mian habe sich an das St. Petersburger Kabinet gewendet, um dessen Vermittlung behufs eines Waffenstillstandes anzurufen; 2. der General Sgnatieff wäre beauftragt worden, den Antrag des Fürsten dem Divan zu übermitteln; 3. der Divan hätte geantwortet, mit einem Rebellen könne man keinen Waffenstillstand abschließen.

Vom Kriegsschauplatz liegen folgende Meldungen vor: Ein Theil der ägyptischen Truppen ist in Konstantinopel eingetroffen, ein anderer Theil wird in Salonichi abgeschickt und mittelst Bahn nach Mitrowitza geführt werden. — Ein erster Transport von 25 verwundeten Montenegroern und Herzegowinern, darunter ein Offizier, ist unter türkischer Eskorte gestern Abends von Klek in Ragusa eingetroffen. Diese Leute wurden von einer türkischen Abtheilung, welche ste beim Wasserholen überfallen wollten, gefangen genommen.

Am 6. d. M. fand bei Blatach (an der Grenze des Krutzenacrer Kreises, dicht an der Jankova-Kliffura) ein wahrhaft mörderisches Gefecht statt. Eine kleine Abtheilung der Morawa-Armee stieß auf ein Regiment Redifs, welches von Prokofje zur Befehung der Uebergänge über den Belikt Jastrebah abgeandt war. Nach flüchtigen Gefecht (mest mit dem Bajonnet) floh der Rest der Türken nach Stusala, welcher Ort von den Serben besetzt wurde. Die Türken tödteten mehrere verwundete Serben; die Erbitterung gegen die Redifs stieg in Folge dessen zu einer solchen Höhe, daß

kein Pardon gegeben, den Gefallenen die Köpfe abgeschritten und zwei Pyramiden von denselben als — Andenken aufgerichtet wurden. — So schreibt der Korrespondent der „D. Ztg.“

Der österreichisch-patriotische Hilfsverein hat den Antrag, bei dem Kriege zwischen der Türkei, Serbien und Montenegro durch Uebersendung von Verbandmitteln einzutreten, abgelehnt.

Telegramme.

Belgrad, 15. Juli. (Von unserem Spezial-Berichterstatter.) General Stratimirovic erhielt heute zum zweiten Male von der serbischen Regierung die peremptorische Aufforderung — und zwar unter Androhung zwanngewisser Abführung an die Grenze — Serbien zu verlassen. Diese Ausweisung erfolgte in Folge der vom General Tschernajeff gestellten Alternative: daß, wenn diese Ausweisung nicht erfolge, er selbst, Tschernajeff, sogleich die Führerschaft niederlege und die Armee verlasse. Stratimirovic begab sich heute Abends nach Semlin. Er wurde bis zum Schiffe von Organen der Polizei begleitet.

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Das „Fremdenblatt“ meldet: Von einem Aufstand in Rusien ist kompetentes Ortes, wo ein größerer Konfliktbericht aus Rusien eingetroffen, nichts bekannt. — Gegenüber einer Uebersetzung Melegari's in der italienischen Kammer ist zu bemerken, daß ein Uebereinkommen, welches Serbien und Montenegro im Falle ihres Untertanens ihre Integrität und staatsrechtliche Stellung garantirt, weder besteht, noch auch angeregt worden ist.

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) General Klapka ist heute nach Triest gereist und begibt sich von dort auf dem Lloyd-Dampfer nach Konstantinopel, doch nur in Privatgeschäften, keineswegs um ein Kommando zu übernehmen. Ein solches war ihm niemals angeboten worden.

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Man erzählt hier, daß ein Theil der englischen Flotte nach Ales abgegangen sei (?). Heute fand ein großer Staatsrat in unterer Zuhörung in miltärischer Anwesenheit der Generale statt. In demselben wurde die Ergreifung der Offensiv beschlossen.

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Generalstabschef Tschernajeff's, Ismailoff, befindet sich wirklich in Wien. Derselbe reist morgen mit einem Brief seines Ohern an den Czaren nach Petersburg.

Aus Kalafat wird gemeldet, daß der Verlust der Serben beim letzten Kampfe am Timok 800 Tode und 600 Verwundete betrug. Unter den Todten soll sich auch Deschjanin befinden. Die Türken erlitten ungefähr gleiche Verluste.

In Wididin werden 6000 Mann Verärkung erwartet.

Belgrad, 15. Juli. (Von unserem Spezial-Korrespondenten.) Aus verlässlicher Quelle wird mitgetheilt, daß in der nächsten Woche die Skupstina einberufen wird zu dem Zwecke, um eine neue Anleihe zu bewilligen.

Widdin, 14. Juli. (Telegramm der „Pester Korrr.“) Das hiesige Artillerie-Kommando übernahm heute 550 Pferde als erste Lieferung aus Temesvár, wo eine türkische Kommission zur Beschaffung von Reit- und Zugpferden für den ottomanischen Armeebedarf tagt. Die ottomanische Regierung ist von den aus Temesvár, von dem dortigen türkischen Konsul Schwimmer herrührenden Lieferungen dermaßen befriedigt, daß der Kriegsminister selbst Anlaß nahm, seiner Zufriedenheit schriftlich Ausdruck zu geben und neue Lieferungsanträge zu ertheilen. Die Lieferungen sind in Temesvár prompt haar bezahlt worden.

Paracsin, 14. Juli. (Telegramm der „Pester Korrr.“) Das Generalkommando geht gegenüber den städtischen, namentlich den Belgrader Milizen sehr schonend vor und schickt zumeist die Bauern in's Feuer, weshalb unter letzteren große Mißstimmung herrscht.

Belgrad, 15. Juli. (Telegr. der „Bud. Korrr.“) Oberst Ismailoff wird nicht mehr zurückkehren. Aus Bazias hat er an einen Freund in Belgrad ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich dahin äußert, daß in Serbien nichts mehr zu suchen sei. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Ismailoff, russischen Vorstellungen Folge leistend, Belgrad und Serbien verlassen hat. Ein anderer russischer Oberst harret schon eine geraume Zeit hier vergebens auf den zugesagten hohen militärischen Posten.

Berlin, 15. Juli. (Telegr. der „Pest. Korrr.“) Nachdem das Petersburger Kabinet von den Niederlagen, welche die Serben auf allen Punkten erlitten, Kenntniß erlangt hat und befürchtet, daß die Fortsetzung des Krieges für Serbien höchst verderblich werden könne, macht Fürst Gortschakoff Anstrengungen und setzt alle Hebel in Bewegung, die Nordmächte zu einer Intervention behufs Erlangung eines sechs wöchentlichen Waffenstillstandes zu veranlassen. Die diesbezüglichen Verhandlungen bilden gegenwärtig den Gegenstand eines eifrigen Depeschenwechsels zwischen den verschiedenen Kabinetten. (Die Geschichte klingt viel zu plump, als daß man sie dem Fürsten Gortschakoff zumuthen sollte. D. Red.)

Csuyria, 15. Juli. (Telegr. der „Pester Korrr.“) Die drakonische Bestrafung der rumänischen Truppentheile — wegen Feigheit vor dem Feinde — hat unso mehr böses Blut gemacht, als notorisch bekannt ist, daß beim Treffen von Babina-Glava ein ganzes Regiment serbischer Miliz aus dem Paracsiner Kreise, als ihr Führer gefallen war, sich weigerte, weiter zu kämpfen und heimlich, ohne bis heute zur Verantwortung gezogen worden zu sein.

Belgrad, 15. Juli. (Telegr. der „Pester Korrr.“) Die Absetzung Stratimirovic's erfolgte keinesfalls auf Verlangen Tschernajeff's, sondern aus Initiative der hiesigen Regierung, welche von Anfang her Stratimirovic als einem notorischen Anhänger der konservativen Partei nicht hold war und ihm kein Kommando anvertrauen wollte. Nur nach beharrlicher Ausdauer Stratimirovic's konnte er die Führung von freiwilligen Truppen erlangen. (Siehe dagegen unser Originaltelegramm.)

Galatz, 15. Juli. (Telegramm der „Bud. Korrr.“) Die vom Inspektor der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Herrn Stienne getroffene Verfügung, daß die Passagiere der Schiffe sich bei den türkischen Stationen seitens der türkischen Behörden die Untersuchung des Gepäcks auf dem Schiffe gefallen lassen müssen, wurde auf Anordnung der Generaldirektion aufgehoben. Die Verfügung war auf allen Schiffen und bei allen Agenten affixirt und hatte große Sensation hervorgerufen. Zwei Schiffdurchsuchungen haben auch stattgefunden.

Serajewo, 14. Juli. (Telegr. der „Bud. Korrr.“) Das ganze von den Zworniker Festungskanonen beherrschte Gebiet bei der Drina ist vom Feinde vollständig gesäubert. Von einer türkischen Offensive verlautet bis jetzt gar nichts. Generalkonsul Theodorovic hat Bittgesuche bosnischer Christen erhalten, in welchen dieselben ersuchen, der Kaiser von Oesterreich möge in Bosnien die langersehnte Ordnung herstellen lassen, denn nur dann sei Ruhe zu erhoffen.

Agram, 15. Juli. (Landtag.) Nach zwei unvesentlichen Interpellationen Makane' und Solnegovic's beantwortete Sektions-Chef Muffies eine vom Letzteren im vorigen Jahre gestellte Interpellation, worauf unter Spannung der Justiz-Sektionschef Derencsin die Interpellation Horvath's und Makane' betreffs Vereinigung des Civil- und Militär-Obergerichts beantwortete. Er setzte in einer längeren Rede die Schwierigkeiten auseinander, welche die Vereinigung hindern, daß aber keineswegs der Widerwille der ungarischen Regierung oder des F.M. Mollnary daran die Ursache sei. Schließlich beantwortete der Banus die Interpellation Makane' über den Belagerungszustand dahin, daß derselbe nur dann eintreten würde, wenn Krattien den Ansichten und Vorgehen gewisser Leute beipflichten würde.

Stagno, 15. Juli. Peko Pavlovic und Muffies sind vorgestern mit 4000 Mann bei Dubravka-Oltaja eingetroffen. Am Morgen desselben Tages griffen die Insurgenten, zwischen Duca und Ranjevossello im Hinterhalt liegend, die Türken von Alek, welche aus den Quellen bei Placka Wasser holten, an und warfen selbe gegen Nepun, wo ein heftiges Geschützfeuer sich entwickelte; nach dreistündigem Kampfe zogen sich die Insurgenten gegen Gradac zurück. Die Verluste waren beiderseits groß. An dem Kampfe nahmen auch Montenegriner Theil.

Paris, 15. Juli. Privatnachrichten zufolge wurden die Strafen der in der Salonichi-Maffre Verurtheilten verschärft; der Polizeichef wurde zur Degradation und fünfzehnjähriger Zwangsarbeit, der Fregatten-Kommandant zur Degradation und zehn Jahren Gefängniß verurtheilt.

London, 15. Juli. Bei dem Empfang der Deputation, welche bei Lord Derby vorsprach, um

der Regierung strenge Neutralität in der orientalischen Frage anzupfehlen, erklärte Lord Derby: Die britische Regierung sei für die strikte Neutralität, außer wenn die befreundeten Mächte das Ende des Kampfes beschleunigen wollten; England stimmte dem Berliner Memorandum nur deshalb nicht zu, weil es glaubte, dasselbe werde nicht reussiren. — England schickte seine Flotte nach der Besika-Bai, weil die Vertreter der Mächte in Konstantinopel einstimmig den Schutz für die Nichtkombattanten als wünschenswerth erklärten. Frankreich und Italien würden nichts thun, was eine Friedensstörung herbeiführen könnte; Deutschland habe kein direktes Interesse im Oriente; England betrachte einen europäischen Krieg als das größte Unglück; Oesterreich wünsche im eigenen Interesse den Frieden zu erhalten und trotz der starken slavischen Partei in Rußland sei der Czard der aufrichtigste Freund des Friedens. In Reichstadt wurde die Nichtinterventionspolitik vereinbart, welche die von allen Mächten unterzeichnete Mediation nicht aussehließe.

London, 15. Juli. Der Kessel des Panzer-Schiffes „Thunderer“ explodirte; es wurden 25 Personen getödtet und 56 verwundet. — Das Kanalgeschwader kehrt nicht nach England zurück, sondern geht nach Gibraltar, wo es weitere Befehle erwartet.

Wien, 15. Juli, 2 Uhr 40 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 150.25, Anglo-Austrian 74.10, Galizier 205.50, Lombarden 79.—, Staatsbahn 278.—, Tramway 107.25, Rente 66.25, Kreditlose 155.50, 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 130.75, Napoleond'or 10.02, Münzfußnoten 5.88, Silber 161.10, Frankfurt 61.40, London 126.75, Preuß. Kassenanweisungen 61.40, Unionbank 58.—, Türkenlose 16.25, Allgem. Baubank 9.—, Anglo-Baubank 13.—, Fest.

Wien, 15. Juli, 4 Uhr — Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.50, Salgo-Tarjaner —.—, Anglo-Hungarian 45.—, ungar. Kreditaktien 127.25, Franco-Hungarian 27.50, ungar. Pfandbriefe 86.—, Alföldbahn 100.—, Eisenbürger —.—, ungar. Nordostbahn 99.—, ungar. Ostbahn 32.—, Ostbahn-Prioritäten 58.—, ungar. Lose 71.25, Theißbahn 189.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 39.—, Municipalbank-Aktien —.—.

Wien, 15. Juli. (Schluß.) Galizier 83.50, Staatsbahn 449.—, Lombarden 127.50, Papier-Rente 53.40, Silber-Rente 56.10, Kreditlose 299.80, 1860er 99.40, 1864er 250.—, Wien 162.—, Kreditaktien 242.—, Rumänier —.—, ungar. Lose —.—, ungar. Ostbahn —.—, Sehr fest. — N a c h b ö r s e: Oesterr. Kreditaktien 238.50, Staatsbahn 447.—, Lombarden 130.—, ungar. Lose 148, ungar. Ostbahn 47.

Frankfurt, 15. Juli. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —.—, österreichische Kreditaktien 119.75, österreichische Bankaktien —.—, österr. Staatsbahn-Aktien 223.50, 1860er Lose 99 1/2, Lombarden 63.25, Silber-Rente —.—, Papier-Rente —.—, Galizier —.—, Still.

Paris, 15. Juli. (Schluß.) 3prozentige Rente 68.65, 5prozentige Rente 106.27, italienische Rente 70.80, österr. Staatsbahn 556.—, Credit Mobilier 145.—, Lombarden 162.—, Türkenlose 36.75, Fest.

London, 15. Juli. Conjols 95 1/2.

Berlin, 15. Juli. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Juli-August Rm. —.—, per August-September Rm. 198.—, Roggen loco Rm. 152.—, per Juli Rm. 152.50, per Juli-August Rm. 152.50, per September-Oktober Rm. 155.—, Hafer per Juli Rm. —.—, per September Rm. 151.50, Rüböl loco Rm. 63.30, per Juli-August Rm. 62.80, per September Oktober Rm. 63.—, Spiritus loco Rm. 49.20, per Juli-August Rm. 48.30, per August-September Rm. 48.60, per September-Oktober Rm. 49.10.

München, 15. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 11 Mark 73 Pf., Roggen 7 Mark 77 Pf., Gerste 9 Mark 13 Pf., Hafer 10 Mark 48 Pf., Wicken 10 Mark 40 Pf., Vorrath 16,794, Umsatz 11,761 Str.

Köln, 15. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen maiter, loco Rm. —.—, per Juli Rm. 20.10, per Herbst —.—; Roggen maiter, loco Rm. 14.30, per Juli Rm. 15.10, per Herbst —.—; Del, loco Rm. 34.20, per Juli Rm. 33.—, per Herbst —.—.

Stettin, 15. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen, loco 196.50, per Juli-August 200.—, per Herbst —.—; Roggen, loco 147.—, per Juli-August 147.—, per Herbst 151.50; Del per Juli 62.50, per Herbst 62.75; Spiritus, loco 47.—, per Juli 47.—, per Juli-August 47.—, per Herbst 47.80; Rüböl per Herbst 294.50.

Budau, 15. Juli. (Produktenmarkt.) Bei schwachem Marktbesuch und mangelnder Kauflust Preise weichend. Ungarischer Weizen franco Romanshorn 28 bis 30 Frcs., russischer ab Station 30—31 Frcs.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) An der Mittagsbörse riefen die friedlichen Erklärungen, welche Lord Derby einer Deputation gegeben, eine weitere Reprise in Spekulationseffekten und eine schärfere Reaktion in den Kursen der Valuten hervor. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 150.40, Anglobank 74.—, ungarische Kreditaktien 127.75, Dampfschiff 363.—, Nordbahn 180.50, Staatsbahn 279.—, Lombarden 81, Theißbahn 189.50, 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 131.50, ungar. Lose 71.50, Papier-Rente 66.15, Silber-Rente 69.60, London 126.50, Zwanzigfrancs-Stücke 10.02, Silber 101.—.

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.)
(Amtliche Notirungen der heutigen Fruchtbörsen.)
 Weizen: Banater 75-77 K. 0 fl. 65 fr. bis 11 fl. 75 fr., Leth 74-76 K. 10 fl. 60 fr. bis 11 fl. 80 fr., 77-78 K. 11 fl. 90 fr. bis 12 fl. 40 fr., slowakischer 74-76 K. 9 fl. 80 fr. bis 10 fl. 60 fr., 77-78 K. 11 fl. 25 fr. bis 11 fl. 80 fr., Raaber 74-77 K. 9 fl. 80 fr. bis 11 fl. 45 fr., 77-78 K. 11 fl. 45 fr. bis 11 fl. 85 fr., Marchfelder 77-79 K. 10 fl. 60 fr. bis 12 fl. 30 fr., Usance-Weizen per Herbst 9 fl. 70 fr. bis 9 fl. 80 fr. — Roggen: Nöcker und Vester Boden 70-72 K. 9 fl. 5 fr. bis 9 fl. 30 fr., slowak. 70-73 K. 9 fl. 25 fr. bis 9 fl. 40 fr., ungarischer 68-72 K. 9 fl. — fr. bis 9 fl. 15 fr., österreichischer 70-73 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr. — Gerste: mährische 63-66 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., hanaßische 64-67 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., slowakische 63-66 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., oberungarische 62-64 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., österreich. 62 bis 66 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Futtergerste 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 60 fr. — Mais: Banater oder Leth 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., oberungarischer 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Cingantini 6 fl. 80 fr. bis 7 fl. 10 fr., pr. Juli August 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 40 fr. Hafer: ungarischer 9 fl. 85 fr. bis 10 fl. — fr., gereutert 10 fl. 75 fr. bis 11 fl. — fr., Usance per Herbst 6 fl. 87 fr. bis 7 fl. — fr. Reps: Kahl 16 fl. 50 fr. bis 16 fl. 75 fr. Hülsenfrüchte: Heibeforn 10 fl. — fr. bis 12 fl. — fr., Linsen 20 fl. bis 30 fl., Erbsen 14 fl. bis 20 fl., Bohnen 7 fl. 50 fr. bis 9 fl. 75 fr. — Rüböl, raffiniert, prompt 44 fl. — fr. bis 44 fl. 75 fr., pr. Sept.-Dezemb. fl. 43. — bis 43 fl. 50 fr. — Spiritus, roh, per 10,000 Liter perzent, prompt 29 fl. 25 fr. bis — fl. — fr. — Weizenmehl: Nr. 0 25 fl. 20 fr. bis 26 fl. 20 fr., Nr. 1 23 fl. 20 fr. bis 24 fl. 70 fr., Nr. 2 20 fl. 20 fr. bis 23 fl. — fr., Nr. 3 15 fl. 70 bis 17 fl. 70 fr. Roggenmehl: Nr. 1 16 fl. 50 fr. bis 17 fl. 50 fr., Nr. 2 14 fl. 55 fr. bis 15 fl. 25 fr. Sämmtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind pr. 100 Kilogramm zu verstehen.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 15. Juli. (Orig. Ber.) Im Anfang dieser Woche sind im Lande wieder mehrere, zum Theil heftige Regen niedergegangen, welche die in vollem Zuge befindliche Ernte aufhielten und wohl auch an den bereits geschnittenen Feldfrüchten einigen Schaden verursachten. Im Ganzen dürfte dieser Schaden jedoch nicht sehr groß sein. In der zweiten Hälfte trat wieder trockene und heitere Witterung ein. Von Roggen und Gerste ist bereits der größte Theil geschnitten, auch von Weizen ist die Ernte ziemlich allgemein in Angriff genommen worden, und es traf bereits ein Wagon neuer Theilweizen hier ein. Die Berichte vom Lande lauten noch fortwährend günstig, wenn auch hier und da Klagen über geringe Schüttung vorkommen, so liefert dagegen in anderen Gegenden Weizen einen außerordentlich reichen Ertrag; im Allgemeinen wird eine gute Mittelernnte erwartet. In Roggen bietet die gute Qualität theilweise Ertrag für den quantitativ geringeren Ertrag. Von Gerste wird quantitativ eine gute Mittelernnte erwartet, die Qualität wird sehr verschieden ausfallen, doch werden schöne und schwere Qualitäten nicht so selten sein, als bei der vorjährigen Ernte. Der Stand des Hafers wird als ein vorzüglicher geschilbert. Wenn der im Beginn der Woche gefallene Regen die Ernte in Halmfrüchten verzögert hat, so war derselbe dagegen für Mais und Hafer rühmend von sehr wohlthätiger Wirkung. Wenn wir die bisherigen Berichte über die Ernte und den Saatensand resumieren, so ergibt sich, daß Ungarn alle Ursahe hat, mit den diesjährigen Resultaten seiner Landwirtschaftlichen Produktion zufrieden zu sein.

Getreidegeschäft. Wie alljährlich ist auch heuer die Zeit des Ueberganges von einer Campagne zur anderen eine stille Periode im Getreideverkehr. Die Zufuhren sind in allen Getreidesorten schwach, aber auch die Käufer beschränken ihre Anschaffungen auf den nöthigsten Bedarf, da sie die Gestaltung der Konjunktur nach Ankunft der neuen Waare abwarten wollen. In Weizen begann die Woche mit einem Preisrückgang von 15-20 fr., im weiteren Verlaufe der Woche behaupteten sich die von den Mühlen gesuchten feinen Weizenarten unverändert im Preise, doch konnte das Geschäft, da solche Qualitäten bereits wenig im Handel vorkommen, keine größere Ausdehnung gewinnen und kam in der zweiten Wochenhälfte fast ganz zum Stillstand. Geringe und fehlerhafte Sortungen waren fast unverkauflich. Die Gesamtverkäufe dieser Woche erreichten kaum 40,000 Meterzentner. Der größte Theil dieses Quantums ging wieder in die Hände unserer Mühlen über, ein kleiner Theil wurde für Versandt und Export gekauft. In der Provinz regt sich bereits die Nachfrage für den Export, in der Weizenburger Gegend wurden schon einige Käufe in neuem Weizen für Rechnung des Auslandes gemacht. Usanceweizen machte, je nach der wechselnden Witterung und den Schwankungen der Devisenkurse, mannichfache Variationen durch; im Anfang der Woche hoben sich die Preise von 10 fl. 10 fr. bis 10 fl. 34 fr., drückten sich dann auf 10 fl. 20 fr., 10 fl. 10 fr., 10 fl. 9 fr., 9 fl. 82 fr., 9 fl. 80 fr. und schlossen 9 fl. 90 fr. Geld, 10 fl. Waare. Der Umsatz belief sich auf circa 60,000 Meterzentner. — In effektivem Roggen war das Geschäft unbedeutend, neue Waare wurde hier noch nicht zugeführt, es wurden nur einige tausend Meterzentner alter Waare zu 7 fl. 70 fr. bis 8 fl. 25 fr. umgekehrt. Auf Lieferung per Juli wurden 1000 Meterzentner neuer Waare zu 8 fl. 30 fr. geschlossen. Von neuem Usance-roggen per September-Oktober wurden circa 15,000 Meterzentner zu 8 fl. 19 fr., 8 fl. 25 fr., 7 fl. 92 1/2 fr. und 7 fl. 68 fr. geschlossen und bleibt heute der Preis mit 7 fl. 70 fr. Geld, 7 fl. 80 fr. Waare zu notiren. — Von alter Gerste wurden circa 1500 Meterzentner zu 6 fl. 7 fr. bis 6 fl. 32 fr. umgekehrt. Auf Schluß per September-Oktober fanden circa 5000 Mtr. zu 5 fl. 65 fr. bis 5 fl. 70 fr. Mehmer. — Hafer war im Beginn der Woche für hiesigen Konsum und Versandt gefragt und es gingen einige tausend Meterzentner zu fl. 8.40-8.45 aus dem Markte. Die anhaltend günstigen Berichte über den Stand dieser Fruchtgattung drückten aber schließlich den Preis bis auf fl. 8-8.10. Auch neuer Hafer per September-Oktober ab Raab ging um 30-35 fr. im Preise zurück; es wurden ca. 12,000 Meterzentner zu fl. 6.92, 6.78, 6.75 geschlossen; heute ist jedoch fl. 6.65 W., 6.57 G. zu

notiren. Für Mais bestand anhaltende Nachfrage; das angeführte Quantum fand zu fl. 5.75-5.95, je nach Qualität, Absatz. Termin-Mais wurde ebenfalls gern gekauft, Banater per Juli-August wurde mit fl. 5.80-5.90 bezahlt. Von neuem Banater auf Lieferung per Mai-Juni f. z. wurden heute 5000 Meterzentner zu fl. 5.80-5.85 geschlossen.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Dest. Stsb.	Meterzentner					Totale
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	
Dest. Stsb.	12289	590	219	448	788	14856
Südb.	200	—	—	—	—	200
II. Staatsb.	2133	200	400	112	1309	4154
D. D. G.	16005	4500	1000	1298	12919	35722
Zugschiffe	8314	—	—	—	2000	10314
Landzuf.	1900	1400	1100	1100	900	6400
Totale	40841	6690	2719	2958	17916	71646

Bis 7. Juli wurden hier zugeführt:
 1555385 122214 85607 100969 350035 7977 2222187

Die Getreideverfendungen von Budapest betragen:

Dest. Staatsb.	Südbahn.	D. D. G.	Zugschiffe	Totale			
1632	864	352	521	302	206	3877	
268	—	345	49	—	—	662	
291	—	—	—	—	—	291	
6903	—	—	2220	1851	—	10974	
Totale	9094	864	697	2790	2153	206	15804

Bis 7. Juli wurden von hier versendet:
 237884 55750 41815 39720 52560 56079 483808

Bis 14. Juli 246978 56614 42512 42510 54713 56285 499612

Donauaufwärts transmittirten mittelst
 D. D. G. 7500 — — — — 14864 — 22364
 Zugschiffe — — — — 500 10300 — 10800
Totale 7500 — — — — 500 25164 — 33164

Bis 7. Juli transmittirten:
 295952 61462 23177 263357 258915 878 903741

Bis 14. Juli 303452 61462 23177 263357 284079 878 936905

Von M e h l wurden mittelst österr. Staatsbahn 21,124, mittelst Südbahn 3508 Meterzentner verfrachtet.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

per 100 Kilo:

Weizen	72.8 K. fl. 9.10-9.95
	73.7 " " 9.30-10.35
	74.6 " " 9.70-10.75
	75.5 " " 10.10-11.20
	76.4 " " 10.75-11.70
	77.3 " " 11.00-11.95
	78.3 " " 11.30-12.10
Roggen	70-72 " " 8.05-8.25
Gerste, Futter	60-62 " " — —
Malz	62-63.7 " " — —
Hafer	36.4-40.1 " " 8.40-8.60
Mais, Banater	74.7 " " 5.90-5.95
anderer	72.8 " " 5.80-5.85
Reps, Banater	15.00-16.-

Termine:

Weizen per September-Oktober	9.85-9.95
Roggen per September-Oktober	7.70-7.82 1/2
Hafer per September-Oktober	6.57 1/2-6.65
Mais, Banater per Juli-August	5.80-5.90
per August	5.80-5.90
R o h l r e p s per August-September	16.75-17.-
Reps, Banater per Juli-August	15.75-16.-

Wehl. Die in der vorigen Woche stattgehabte Verringerung der hiesigen Valuta beeinträchtigte in fühlbarer Weise den leistungsfähigen Exportverkehr, weil das Ausland bei der allgemeinen Flaue der dortigen Märkte höhere Preise zu bewilligen abgeneigt ist. Ebenso matt war das inländische Geschäft, welches sich auf den Absatz der kleinsten, für den unmittelbaren Verbrauch bestimmten Vorräthe beschränkte; für größere Abschlüsse fehlt jedes Animo, und selbst die bisher rege gefragten dunklen Brodmehle sind weniger gesucht. Dasselbe ruhige Stimmung herrscht für Futtermittel. Die Preise neigten sich im Ganzen zu Gunsten der Käufer und werden durchschnittlich wie folgt notirt:

Nr.	0	1	2	3	4	5	6	7	8
fl.	23.40	22.50	21.40	20.50	19.50	17.00	15.50	14.60	12.60
Nr.	8 1/2	9	F	G					
fl.	11.70	7.30	3.80	2.85	per 100 Kilo, brutto für netto ab Budapest.				

Hülsenfrüchte. Der diesbezügliche Verkehr war leblos. Man notirt: Bohnen, bei schwachem Absatz große weiße bis 3 fl. 50 fr., Zwerg bis 4 fl. Linse ohne Lager. Erbsen, Zipfer, mangeln, bis 7 fl. 50 fr. Hirs, geschält, rückgängig im Preise bis 4 fl. Moh n, blauer, fehl, grauer sehr gesucht bis 21 fl. 50 fr., Alles per Netto 50 Kilogr. ohne Sach, Kaffe ab hier bezahlt.

Getreide. Die Zufuhren von effektivem Reps sind noch immer gering, es wurden nur einige kleine Partien nicht ganz fehlerfreier Waare umgekehrt und Kohlkreis mit 15 fl., Banater mit 13 fl. bezahlt. Von Banater auf Lieferung per Juli-August wurden 2000 Mtr. zu 16 fl. geschlossen.

Rüböl. Der Verkehr ist fortwährend belanglos, man notirt mehr nominell: effektives doppelt-raffiniertes Rüböl 46 fl., Herbstöl 45 fl.

Schweinfett. Mit Wochenbeginn wurden bei merklich festerer Stimmung für den nöthigsten Bedarf einige Pöschchen hiesiges Stadtfett von 74 fl. bis 74 fl. 25 fr. sammt Fass aus zweiter Hand gekauft, während beim Selcher auf Juli-Lieferung unter 71 fl. ohne Gebinde nicht anzukommen war. Im späteren Verlaufe verflaute infolge wieder das Geschäft, wobei Weniges zu 73 fl. sammt Fass, sowie 70 fl. 50 fr. ohne Gebinde gemacht wurde; im Allgemeinen verhielten sich jedoch die Selcher mit ihrem geringen Vorräthen im Verlaufe sehr zurückhaltend.

Speck. Für hiesigen weißen Tafelspeck hielt auch in der Vorwoche die gute Meinung an, doch vermochte sich hierin wegen geringer Abgaben seitens der Selcher keine besondere Regiamkeit zu entwickeln. Man bezahlte schwere Waare a 69 fl. 50 fr. bis 70 fl., leichtere Sorten a 68 fl. bis 68 fl. 50 fr.; doch wurde die Preisforderung zum Wochenschlusse um 1 fl. per Meterzentner erhöht. Geräucherter Speck wurde a 75 fl. per Meterzentner verkauft.

Zweitschoten. Die Lebhaftigkeit hat sich im vorwöchentlichen Verkehre eintraumen abgemäßigt, da nom-

Auslande zumeist prima schwerere Frucht verlangt wird, die auf hiesigem Plage nur sehr spärlich zu haben ist. Von Merkantilwaare wurden circa 1000 Meterzentner und zwar serbische zu 18 fl. 75 fr., bosnische zu 16 fl. 95 fr. per Meterzentner umgekehrt. In Terminwaare kam kein Schluß vor.

Zweitschoten. In diesem Artikel stagnirte das Geschäft; für slawonische Waare wurde 22 fl., für Terzwinwaare 25 fl. gefordert, ohne daß ein Verkehr darin vorkam.

Petroleum. In Folge unbedeutender Vorräthe an allen Hafenplätzen und höherer Preise an den amerikanischen Erzeugungspunkten hält die Steigerung der Petroleumpreise an, und wird heute willig 26 fl. 50 fr. bezahlt, während Abgeber fest auf 27 fl. netto Kaffe per 100 Kilogramm halten.

Spiritus. Bei äußerst geringem Konsum ist die Stimmung im Geschäft eine sehr gedrückte, Preise abnehmend. Auch nach dem Auslande ist der Absatz von raffiniert Waare sehr beschränkt. Heute notirt man: Neue Methode 27-27.50, Preßhefenwaare 28.50-29, Raffinade 30.10-30.40.

Kartoffeln. Der prognostizierte Preisrückgang trat gleich zu Anfang dieser Woche ein und blieb die flauere Stimmung bis zu Wochenschlusse vorherrschend; die Exportbeziehungen haben auch aufgehört und Bauern begannen größere Quantitäten zu Markt zu bringen. Heute notiren Prima-Kartoffeln 4 fl. bis 4 fl. 50 fr.

Knosperrn waren in der letzten Woche schwach gefragt, Spekulant veräußerten von ihren Lagern circa 500 Mtr. zu 32-33 fl. per 100 Kilogr. ab hier.

Valonea ist besser gefragt bei abnehmenden Vorräthen auf den Produktionsplätzen und durch die Kursverhältnisse wurden auch die Preise gehoben und kosten Hochprima Smyrnaer 13 fl. 50 fr. bis 14 fl., Prima 12 fl. bis 13 fl., mittlere 11 fl. bis 11 fl. 50 fr., Inselwaare 9-10 fl. per 50 Kilogr. und Somit ab Trieste.

Hohe Häute waren ohne besonders lebhaften Nachfrage und der Absatz auf den Bedarf der Provinz gerber beschränkt. Preise etwas fester. Unsortirte Kuhhäute 47-48 fl., Prima sortirte Kuh- und Ochsenhäute 51-53 fl., Pittlinge 65-75 fl. per 50 Kilogr.

Gearbeitetes Leder. Es zeigt sich eine wesentliche Besserung des Geschäftes und war der Absatz in der letzten Woche ein lebhafter bei um 2-3 fl. höheren Preisen. Die Spekulation betheiligte sich am Kaufe, auch aus der Provinz laufen größere Ordres ein. Man notirt: Terzen, dreifache 176-180 fl., zweifache 174-176 fl., dreifache 178-183 fl. Pfundleder, schweres 180-184 fl., leichtes 176-178 fl. Blankleder 176-182 fl. Nervenhäute 235 fl. bis 240 fl., Zughäute 230-235 fl., Braune Kuhhäute 232-234 fl., Braune Kalbfelle 235-245 fl.

Schafwolle. Wir haben von dieser Woche ein sehr lebhaftes Geschäft zu verzeichnen; es haben sich, obgleich die Valuta um einige Prozente zurückgegangen, die vorwöchentlichen Preise erhalten und wurden sowohl von ausländischen als inländischen Händlern und Fabrikanten circa 300,000 Kilogramm Schafwolle verkauft, und zwar: 40,000 Kilogramm mittelfeine Tuchwolle zu 112 fl. bis 116 fl., 40,000 Kilogramm Mittelwolle zu 95 fl. bis 106 fl., 100,000 Kilogr. Kammwollen zu 88 fl. bis 96 fl., 26,000 Kilogr. geringe Kammwollen zu 78 fl. bis 84 fl., 28,000 Kilogr. feine Sandwollen zu 78 fl. bis 85 fl., 20,000 Kilogr. mittelfeine Sandwolle zu 74 fl. bis 75 fl., 28,000 Kilogramm Bäckser Einschuren und veredelte Zigaja zu 71 fl. bis 72 fl., 18,000 Kilogr. Gerber- und Jackelwolle zu 40 fl. bis 43 fl. Sämmtliche Preise sind per 56 Kilogramm berechnet.

Vorstehermarkt-Bericht der Ersten ungar. Vorsteher-Markts. Die in der Vorwoche stattgehabte Verringerung der hiesigen Valuta beeinträchtigte in fühlbarer Weise den leistungsfähigen Exportverkehr, weil das Ausland bei der allgemeinen Flaue der dortigen Märkte höhere Preise zu bewilligen abgeneigt ist. Ebenso matt war das inländische Geschäft, welches sich auf den Absatz der kleinsten, für den unmittelbaren Verbrauch bestimmten Vorräthe beschränkte; für größere Abschlüsse fehlt jedes Animo, und selbst die bisher rege gefragten dunklen Brodmehle sind weniger gesucht. Dasselbe ruhige Stimmung herrscht für Futtermittel. Die Preise neigten sich im Ganzen zu Gunsten der Käufer und werden durchschnittlich wie folgt notirt:

Bester Waaren- und Effektenbörse.
Effektenbörse. Vollständige Geschäftslosigkeit kennzeichnet die heutige Effektenbörse; im Ganzen waren es wenige Schlüsse in Anlagewerthen und Devisen, die den Verkehr bildeten, die Coullisse war ganz unthätig, ungar. Kreditaktien blieben ohne Schluß.

In der **Vorbörse** bewegten sich österr. Kreditaktien zwischen 149.25 bis 148, ungar. Kreditaktien nominell zu 126.50 Geld.

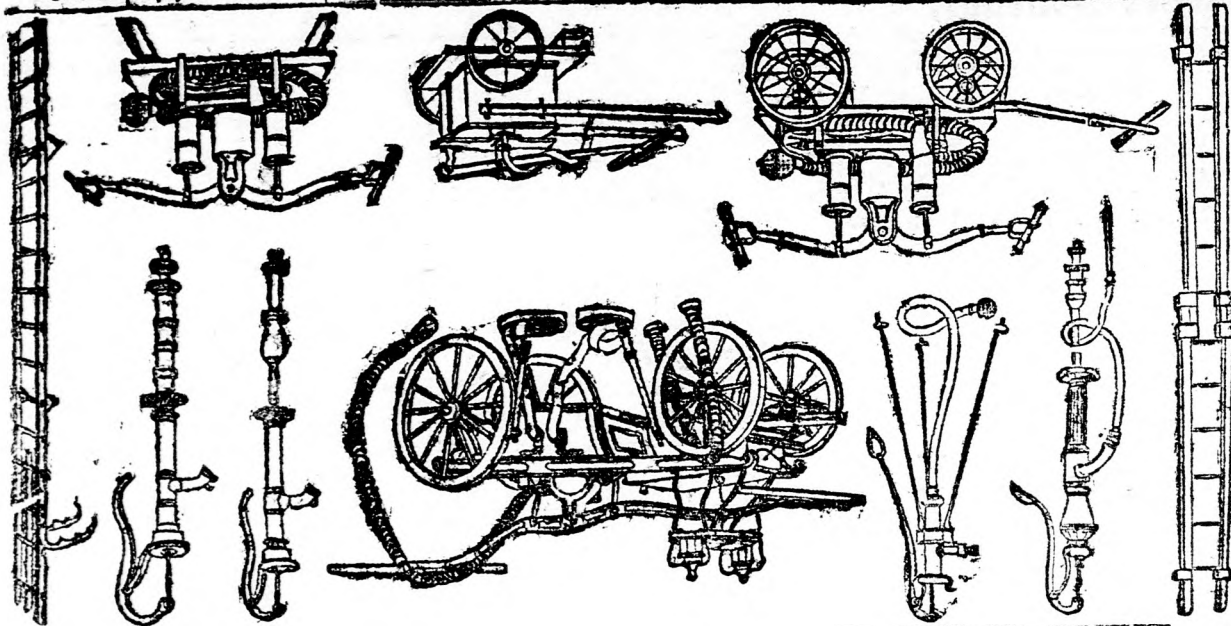
In der **Mittagsbörse** blieben österreichische Kreditaktien nach 149 zu 148.70 Geld, ungar. Affekturaktien waren zu 1050 gesucht. Pfandbriefe des ungar. Bodenkredit-Instituts zu 86, ungar. Lofe zu 71 bis 71.25 gemacht. Wechsel auf London zu 127 bis 127.50, Reichsmarkt zu 62 bis 62.10 geschlossen.

Die **Abendbörse** schließt auf hohe ausländische Kurse sehr fest, ungar. Kreditaktien zu 127.25 und 127.50, österreichische Kreditaktien zu 150 und 150.25 gehandelt und geschlossen auch so Geld; sonstige Werthe blieben umsatzlos.

Lottoziehung vom 15. Juli
 Budapest 6 60 77 55 64

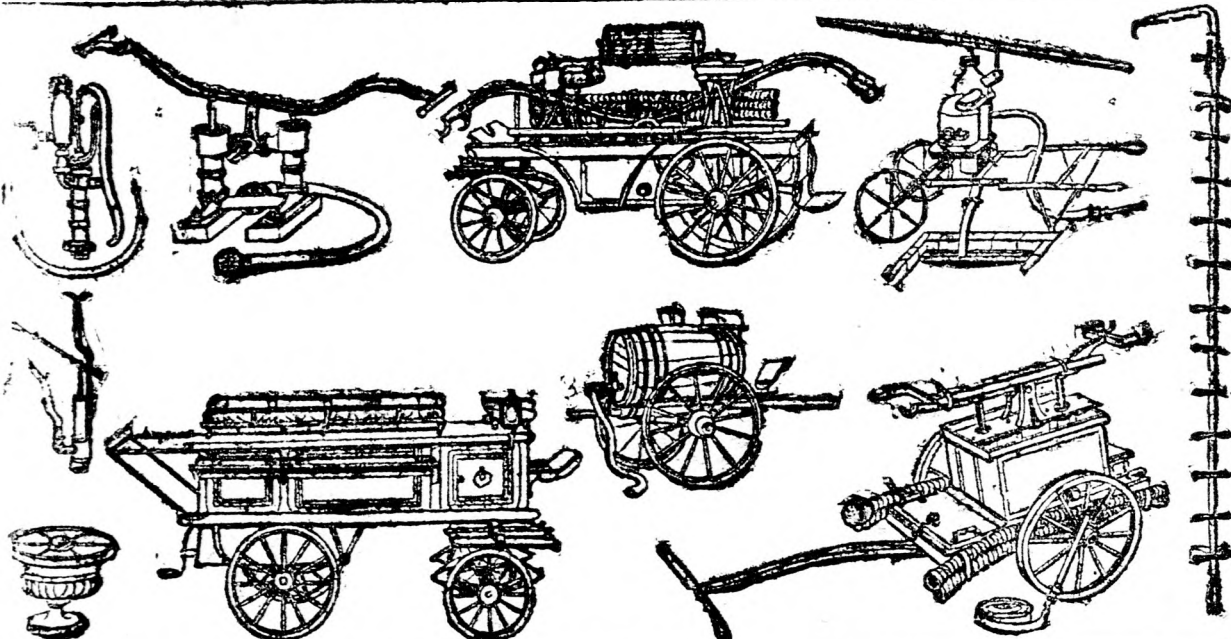
Geschäfts- und Saatenlandsberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand und die Korrespondenz der Redaktion befinden sich heute auf der ersten Seite der zweiten Beilage.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
 I. Schnitzer.



GEITNER & RAUSCH,

Budapest, Nr. 57, Waitzner-Boulevard,
Landes-Central-Depot von Feuerspritzen u. Feuerlöschrequisiten, Ausrüstungen für Feuerwehrcörper, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von allen in dieses Fachschlagenden Artikeln. 9092



Wanzen-Vertilger.

Mein anerkannt absolut tödtlich wirkendes **Insekten-Pulver** u. das patentirte giftfreie „Antiputrin“

zur Konservierung aller Arten Felle, Häute (roh oder bearbeitet), Rauchwaren, Federn, Wolle, Haare und Seide, vertilgt nicht nur Wanzen, Spinnen, Käulen, Motten, Flöhe, Ameisen u. Fliegen, sondern zerstört vollkommen deren Larven.

Wollen Sie wirklich ungestört schlafen? So bestreuen Sie Ihre Betten, Zimmer, Küche mit meinem Insekten-Pulver.

Wollen Sie wirklich Geld sparen? So bestreuen Sie Ihre Pelze, Kleider, Teppiche u. Möbel mit dem erprobtesten besten „Antiputrin“.

In eleganten Blechboxen, versehen mit meiner Schutzmarke, zu 30 Kr., 50 Kr. und 1 fl. 50 Kr. Central-Depot für Budapest bei **Jakob Graf, Palatinengasse Nr. 17** und auch in vielen Spezialhandlungen unter meiner Schutzmarke zu haben.

Jakob Deutsch jr., Wien, II. Bez., Schöllerhof. Kommissions- und Agentur zum Ein- u. Verkauf aller Arten Felle, Häute, gearbeiteten Federn, Rauchwaren, Wolle und Produkten.

Soeben ist erschienen die 4. vielfach verbesserte und vergrößerte Auflage des berühmten, einzig in seiner Art existirenden Buches

Die Selbsthilfe,

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile, von Dr. L. Ernst, Homöopath.

Dieses Buch wird allen jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingeeben haben und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden und von vorzeitiger Impotenz ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparaten geschwächt worden ist, werden gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Dieses Buch, zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet, ist in jeder Buchhandlung zu bekommen, kann aber auch mittelst Post gegen Einsendung von 2 fl. von mir bezogen werden.

Dr. L. Ernst,
Pest, Zweitaberggasse Nr. 24.

Chiffon-Strümpfen aus vorzüglichsten Stoffen, in den neuesten Formen gearbeitet. Preis 1.50, 2.00, 2.70, 3.20, 4.00.

Einmalige Gelegenheit, die Herren reichliche Auswahl zu machen. Preis-Courante gratis.

J. W. Unger's Sohn
Pest, Deák-gasse 5. Schriftliche Aufträge prompt, Preis-Courante gratis. 9130

Echte Haarzöpfe, 9097

1 Elle lang u. sehr üppig aus reinem gesundem Menschenhaar, sowie für solide, dauerhafte Arbeit garantiert nur: **fl. 2.50 - 3 fl.**

Auf Verlangen noch Schöne in allen Nuancen zum Preise von: **fl. 3.50 fl. 4 bis fl. 5 die Schönen.** Aufträge werden genau nach eingehendem Faamuster, prompt u. reell per Nachnahme effektiv. Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht. Auch schöne Lockenbinden und Haarschleier billig.

J. Löwenbein,
Budapest, II. Feldgasse 30, 1. Etod.

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's
Nr. 2.

Leih-Bibliothek

Budapest, Innere Stadt, Schiffgasse Nr. 2.
seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen sammelt.

Das unter dem Absolutismus

wegen Beleuchtung von Mönchs- und Nonnenverirrungen konfessirt gewesene hochinteressante Werk Dr. Eibers „Die Fortpflanzung“ welches die Geheimnisse und Gefahren des Geschlechtslebens enthält, nebst Abbildung der männlichen und weiblichen Genitalien ist in neuester Auflage für fl. 1 beziehbar vom Verfasser **Dr. P. J. Eiber,** in Pest, Jofefgasse Nr. 66, eig. Haus. 9133 a

Frische Limonen,
vorgezählt, billigt zu haben bei **9129**

J. S. Friedrich Liedemann,
Dreikronengasse 4.

Soeben ist erschienen das in seiner Art ausföhrlichste Werk:
Die geschwächte Manneskraft,
deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung, von dem Spezialisten **J. Weib,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Es circuliren und werden viele ähnliche Broschüren angepriesen, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen geschwächte Manneskraft sichere Hüfe und Heilung versprechen. Lieft man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern, wie dies bei keinem einzigen bisher existirenden Werke der Fall ist, auch ein auf reiche Erfahrung und streng wissenschaftliche Grundsätze basirtes Heilverfahren demselben beizufügen.

Dieses Werk, welchem behufs näheren Verständnisses zahlreiche anatomische Abbildungen beigegeben sind, wird auch all denen Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder Ausschweifungen sich hingeeben haben, und in Folge dessen an geschwächter Manneskraft und Zerrüttung des Nervensystems leiden. Auch diejenigen, die an Hautausschlägen, Harnbeschwerden, veralteter Syphilis, Gicht und Rheumatismus leiden werden mit Hilfe dieses Buches vollkommene Heilung ihrer Leiden erlangen.

Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: **Neuweltgasse 1, 1. Et.** - Preis 2 fl. 50 Kr.

Für die heißen Sommertage empfehle ich die praktischen amerikanischen **Kopf-Tusche** zur Abkühlung durch sehr einfache Behandlung überhaupt für Kinder sehr zweckmäßig für nur fl. 1.25 pr. Stück. Ferner alle Gattungen Badewannen von fl. 10 bis 16 Schwannen von fl. 4 bis 7 bei **Leopold Deutsch,** Große Kronengasse 21. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. 9116

Neuestes für Damen!

Seidenbörtnetze, in allen erdenklichen Farben pr. St. fl. 1.-
Seiden-Netz-Handschuhe, von 50 Kr. aufwärts.
Zwirn-Handschuhe, von 27 Kr. aufwärts.
Kleiderschoner, von Gummi als Besatz pr. Stück 40 Kr.

Zur Badesaison ein reichhaltiges Lager in Mänteln, Anzügen, Hüten, Kappen, Schuhen etc. zu den billigsten Preisen. 9082

J. W. Ungers Sohn,
Deák-gasse 5.
Schriftliche Aufträge werden prompt ausgeführt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. Ernst, Homöopath,** Pest, Zweitaberggasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Heilweise werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schut gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß viele Folgen nicht zu befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gehindert. 8993

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2.

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleiden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,
9038 Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.
Preis-Courante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

J. C. Bánhegyi in Budapest,
IV. Bezirk, Rathhausgasse Nr. 1.
Comptoir und Magazinc: V. Leopoldstadt, große (Dreit.) Kronengasse Nr. 18. 9118

Best anerkanntes eigenes Erzeugniß von **Prima Wagenfett,**
schwarz, dunkelgelb, lichtgelb, orange, braun im Anschein weiß bleibend, blaue, Dekonomie-, harzfette,

Schuhwachs,
Goldglanz-Blechdosen, elegant ausgestattet, zu den billigsten Fabrikpreisen.
Preis-Courante auf Verlangen gratis.

!! Herabgesetzte Preise !!

wegen vorgerückter Saison in Damen-Modestoffen, fertigen Kostümen, Schlafrocken, Paletots etc. bei

Áts & Co.,
Budapest, Servitenplatz Nr. 6. 9067

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Dunkle Schicksale.

Erster Theil.

Kapitel VII.

Unter den Lärchenbäumen.

(13. Fortsetzung.)

— Ein Liegender besser als ein sitzender und ein todter besser als ein liegender. Ist das wirklich Ihre Meinung, ma belle?

— Nein, Fritz, aber es wäre mir in der That lieber, wenn Sie mich nicht ma belle nennen würden. Es klingt so, als wäre ich ein kleiner wolliger King Charles mit kurzem Schweif und rothen Augen.

— Sie haben Recht, Cyrilla. — Sie haben jetzt die Bank gefunden und lassen sich nieder. Aber es ist grausam von Ihnen, daß Sie mir eine brüderliche Ummarmung verweigern, nachdem wir drei Jahre getrennt waren und nach den übermenschlichen Anstrengungen, denen ich mich unterzogen habe, um Fräulein Jones aufzuheben zu machen.

— Es sah fast so aus, als ob Ihnen diese Anstrengungen Vergnügen gemacht hätten, erwiderte Cyrilla kalt — und wir wollen keine zärtlichen Szenen aufführen, Herr Carew — weder jetzt, noch wann immer. Sie haben die künftige Frau Kelpin vor sich.

Carew bringt instinktmäßig die Vorknetete an's Auge.

— Die Frau — wie sagten Sie doch? fragt er verlegen.

— Frau Donald Kelpin, wiederholt Cyrilla mit Salbung. — Meine Tante Phillis hat es nicht bloß auf sich genommen, mir für die Gegenwart Erziehung und für die Zukunft ein Vermögen zu geben, wenn ich mich gut aufführe — sondern auch einen Gatten, einen Gentleman von einundfünfzig Jahren, einen Lichtzieher, Fritz, gewachsen wie seine eigenen Kerzen mit einem flammrothen Haar und Bart. Es ist zu Ihrem Besten gut, daß ich Ihnen das sogleich sage. Ich bin eine junge Braut, Herr Carew, und es ist meine Absicht, mich als solche zu benehmen.

— Verlobt! wiederholt Fritz erstaunt. — Sie wollen mir doch nicht sagen, daß — daß —

— Nun, es ist zwar noch nicht positiv, aber das thut nichts zur Sache. Ich denke, Herr Kelpin und Tante Dormer sind untereinander vollständig einverstanden. Er ist hunderttausend Dollars werth. Tante Phillis dreimal so viel und Sie kennen das Sprichwort: „Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu.“ Um Weihnachten verlasse ich die Schule und ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß Donald Kelpin ein paar Tage später um mich anhalten wird.

— Und Sie werden ihn annehmen, Cyrilla?

— Ich habe die Absicht, Fritz. Bettler dürfen nicht wählerisch sein. Ich weiß nicht, wie er es angestellt hat, sich in Tante Dormer's Gunst einzuschleichen — er besitzt durchaus kein einnehmendes Wesen, aber so viel ist gewiß, daß es ihm gelungen ist. Es scheint mir manchmal schade, daß sie ihn nicht selbst heirathen kann, ich denke mir, daß sie sich aus Haß gegen das Andenken Ihres Vaters zu ewiger Enthaltensamkeit verbunden glaubt. Alles in Allem genommen, Fritz — es war wirklich schmachvoll von ihm, sie so zu behandeln — die arme, alte Seele.

— Es war schändlich gehandelt, stimmt ihr Carew energisch bei. — Mein Vater ist todt und es mag die Achtung gegen ihn verlegen, aber ich muß gestehen, daß es eine Gemeinheit war.

Cyrilla zuckt mit den Achseln.

— Wie der Vater so der Sohn, sagt man. Sind Sie Ihrer selbst so gewiß, daß Sie nicht dasselbe thun werden?

— Vollkommen gewiß, Cyrilla.

— Sprechen Sie nicht so sicher. Sie werden wahrscheinlich niemals die Gelegenheit haben, mich zu hintergehen. Was ich Ihnen von Kelpin gesagt habe, ist vollkommen wahr. Ich gedenke ihn zu heirathen und mit ihm ein reiches und moralisches Leben zu führen — das heißt, wenn die Letzte eines verworfenen Stammes noch reich und geachtet werden darf. Wie geht es dem armen Papa, Fritz, und wann haben Sie ihn zuletzt gesehen?

— Papa befindet sich wohl, wie immer. Es scheint gar nicht in der Natur der Dinge zu liegen, daß Jemand dem lustigen Jack Hendrick den Garauß mache. Es sind jetzt drei Monate, daß ich ihn gesehen habe, und er hummelte damals um Boulogne herum. Mein Großonkel Durraith, der sich dann und wann erinnert, daß ich noch am Leben bin, hatte mir eine Fünzigfundnote geschickt. Ihr armer Papa, Cyrilla, gewann sie mir mit seinem gewöhnlichen süßen und väterlichen Lächeln wieder ab und schickte mich, wie ein gerupftes Huhn, nach Aldershot zurück.

— Armer Papa! sagte Fräulein Hendrick mit einem schweren Seufzer.

— Ah, armer Papa! wiederholt Carew ebenfalls seufzend. — Papa gehört zu jenen Leuten, die man mit mehr Sicherheit aus der Distanz liebt, als in der nächsten Nähe. Er weinte, als er von Ihnen sprach und er hatte nicht einmal stärker getrunken, als gewöhnlich. „Bringen Sie ihr meinen Segen, Fritz, mein Junge!“ schluchzte Ihr armer Papa und wuschte sich eine Thräne aus dem Auge — „es ist Alles, was ich meinem Kinde zu schicken habe.“ Darauf nahm er wieder einen Schluck Brandy mit Wasser. Aber sprechen wir nicht mehr von ihm, sondern reden wir lieber von unseren Angelegenheiten. Wann kehren Sie nach England zurück?

— Niemals, Fritz! Was sollte ich auch in England machen? Die adeligen Verwandten Ihres Vaters erinnern sich doch zu Zeiten, daß Sie noch am Leben sind — die Verwandtschaft meiner Mutter hat mich gleich vom Anbeginn völlig ignoriert. Nebenbei gesagt, Fritz, wenn sich Ihr Vater ordentlich benommen und Tante Phillis geheirathet hätte, so wären Sie jetzt Erbe von allen Tausenden des Fräulein Dormer und mein Cousin. Denken Sie daran!

Carew denkt wirklich daran und die Idee reizt seine kindische Phantasie so sehr, daß er in ein schallendes Gelächter ausbricht.

— Bei Gott, Cyrilla, Ihr Cousin und Fräulein Dormer's Sohn? Welche köstliche Idee! Aber ich fürchte, die Dormer'schen Tausende würden sich um diese Zeit bedeutend verringert haben, wenn mein Vater damit zu thun gehabt hätte. Das einzige Talent, welches er besaß, war, schnell mit dem Gelde fertig zu werden, und dieses ist ganz ehrbar auf seinen Sohn übergegangen, — nur hat dieser keines, um seiner los werden zu können.

— Ja, erwidert Cyrilla ernst — Herr Kelpin wird die Dollars des Fräulein Dormer viel besser zu behüten wissen, als Sie und Ihr seliger Vater. Aber um des Himmels willen, Fritz, lachen Sie nicht so laut, Fräulein Jones Fenster liegt gerade über dem meinigen und sie schläft beständig mit einem offenen Auge.

Wenn auch Fräulein Jones schöne Augen noch so scharf sind, so könnten sie uns hier doch kaum entdecken, entgegnet Carew. — Aber um das fragt es sich jetzt nicht. Wir wollen lieber auf unseren Gentleman von „Seife und Unschlitt“ zurückkommen. Cyrilla, ist es möglich — kann es möglich sein, daß Sie mich beseitigen und diesen Schotten heirathen?

Er ergreift ihre Hände mit einer der feinsten und hält sie fest, mit dem anderen Arm umschlingt er ihren Leib. Cyrilla leistet einigen Widerstand, aber Carew läßt sie nicht los.

— Sie beseitigen, Fritz? Das gefällt mir. Als ob zwischen Ihnen und mir je die Rede von Lieben oder Heirathen sein könnte. Als ob ich je einen kleinen Jungen wie Sie als Liebhaber ansehen könnte.

— Wirklich! sagte Carew, die schönen blauen Augen aufreißend. — Einen kleinen Jungen wie ich! In welchem Licht haben Sie mich denn in der Vergangenheit angesehen, in den Tagen, die wir zusammen in Bloomsbury verlebten? Sie sehen, daß ich bezüglich dieser kleinen Unterschiede gänzlich unwissend bin.

— Als meinen sehr guten Freund und wackeren Kamerad. Diese Tage in London waren die schönsten, die ich je kannte — die schönsten, die ich je kennen werde.

— Wie! Fräulein Hendrick! Auch wenn Sie die reiche und achtbare Frau Sandy Kelpin sein werden?

— Donald, Fritz, Donald — Frau Donald Kelpin. Ja, auch dann, obgleich ich mich, so weit das Geld reicht, meines Lebens freuen will. Und es gibt keine Freude auf dieser Welt, die man sich mit Geld nicht verschaffen könnte. Was Sie betrifft, Fritz, so habe ich Ihnen vor sechs Stunden Ihr Schicksal prophezeit. Sie werden Ihren Kurs von der dunkeln Dame Cyrilla Hendrick, ablenken und die ältliche Blondine mit den Geldsäcken heirathen. Ich kann sie Ihnen für jetzt nicht andeuten, aber ich zweifle nicht, daß sie lebt und aufgefunden werden kann, wenn Sie sich nur recht bemühen wollen. Ernsthaft gesprochen, Fritz, Ihr Vater hat mit seinem Leben Fiasko gemacht, weil er aus Liebe geheirathet hat und starb zehn Jahre vor seiner Zeit in Armuth und früh gealtert. Lassen Sie sich das eine Warnung sein und heirathen Sie, wie ich es thun will, um Geld.

— Ich habe nie viel über Heirathen nachgedacht, erwidert Carew mit einem Lächeln — ja, ich habe gar nicht daran gedacht, Cyrilla, bis Sie es mir in den Kopf setzten; aber so viel glaube ich Ihnen sagen zu können, daß ich nie, weder aus Liebe, noch nach Geld heirathen werde, wenn ich nicht Cyrilla Hendrick meine Gattin nennen kann.

Es liegt wirkliches Gefühl in seiner Stimme, wirkliche Liebe in den blauen Augen, deren Blick auf sie gerichtet ist.

— O, Fritz, lieben Sie mich wirklich so, wie Sie sagen? fragt Cyrilla.

Die Antwort wird nicht in Worten gegeben, aber sie ist befriedigend.

— Und Sie werden den Schotten nicht heirathen Cyrilla! sagte er endlich.

— Ja, Fritz, ich werde ihn heirathen — aber doch werden Sie der Erste in meinem Herzen sein, so lang es schlägt, bis ans Ende des Lebens.

— Glücklicher Kelpin. Ist das die Moral, die man in Pensionaten den jungen Mädchen lehrt?

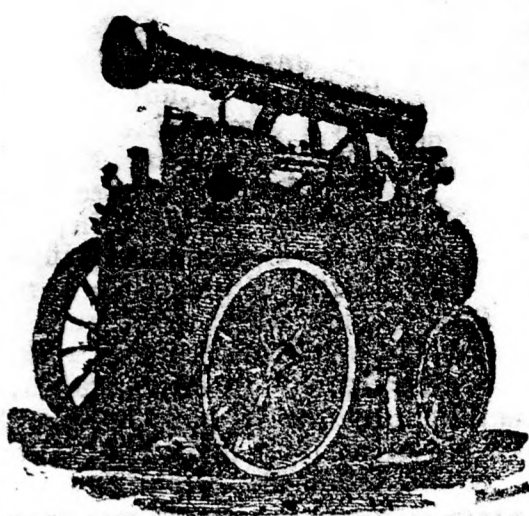
(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Noch einmal der Schatz von Abdul Aziz.) Der Pariser Korrespondent der „National-Zeitung“ bringt heute betreffs der Schah'schen nach Abdul Aziz Tode die folgende, ziemlich anekdotenhaft klingende Aufzeichnung: „Man hat im Nachlasse des Sultans an baarem Gelde 80,000 Pfund oder 2 Millionen Francs und an türkischen Obligationen 8 Millionen Pfund oder 200 Millionen Francs gefunden. Aber bei näherer Besichtigung der Obligationen hat sich herausgestellt, daß von denselben nur 3 Millionen echt, d. h. gültig waren, während 5 Millionen aus nicht nummerirten und gezeichneten, d. h. durchaus werthlosen Obligationen bestanden. Die sofort eingeleitete Untersuchung zur Aufklärung dieser fremdbildigen Thatsache hat ergeben, daß etwa sechs Monate früher der Sultan dem Finanzminister 5 Millionen Obligationen zur Verwertung in einem Augenblicke großer Geldnoth geliehen hatte. Als dann einige Zeit später der Sultan seine Obligationen zurückverlangte, hat der Finanzminister sich beeilt, dem Befehle seines Herrn zu gehorchen, aber — anstatt gültiger Schuldtitel — die werthlosen Papiere in den kaiserlichen Tresor niedergelegt.“

(Die Tauben von San Marco.) Wer schöne Kinder hat, schreibt der geistvolle Witz in der „N. Z. Z.“, und sie recht feig sehen will, der reise nach Venedig und lasse die Kleinen, die Häubchen voll Maiskörner, auf den Platz treten. Die erste Handvoll hingeworfen, bringt sie zu hundert herbei, wie ein Wirbelwind brausen sie heran und im Augenblicke sitzen sie ihren kleinsten Wohlthätern auf Schultern, Armen und Händen. Ich weiß nicht, was lieblicher ist, das seltsame Geräusch der Kleinen oder das liebliche Verirren der stielichen grauen Thierchen mit den goldgrünen Hälsen und den rothen Füßchen, die unter dem besonderen Schutze der Stadt stehen. Wer es verlangt, in den Schlingen des blinden Gottes gefangen zu werden, der betrachte diese jungen Mädchen, denen sich die Tauben, ein leberdiger Knäuel, vor die Brust zusammenbrängen, denn die Schönnen verstehen es meisterlich, den Thierchen die Gabe zu reichen, daß ein unwiderstehliches Vernebeln zu Stande kommt. Fremdling, wenn Dein Herz leicht zu rühren ist, dann bestelle Deine irdischen Angelegenheiten, ehe Du den Markusplatz betrittst. Du wirst Dir zwar sagen, daß Dein Herz stark, daß es in vielen Gefahren gepulst sei. Ich sage Dir aber, daß Du so dem Augenblicke unterliegen wirst, wo eine oder die andere Blondine ein Maiskorn zwischen ihre Rosentippen nimmt, um es von einem der Taubchen aus diesem warmen Elementelche picken zu lassen. Darum, o Fremdling, rufe der Notar, denn Du wirst vor San Marco einweder wahnsinnig werden oder — Dich verlieben. Und das kommt auf Eins heraus, so sagen nicht nur die grämlichen Bedanten, sondern auch die Portier.

ROBEY & COMP.



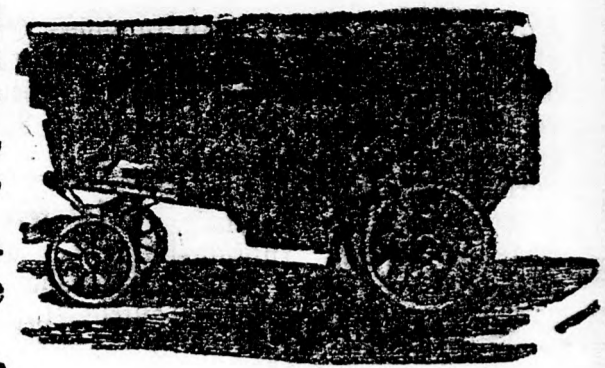
Ingenieure u. Maschinenfabrikanten aus Lincoln, England, Budapest, IX., Rákosgasse Nr. 7, (Franzstadt).

empfehlen ihr reich assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Geräte, insbesondere stabile und transportable Dampfmaschinen Dampf-Dreschmaschinen mit und ohne Selbstspeise-Apparat, Centrifugal-Pumpen, Gras- und Getreide-Mähmaschinen, Heurechen, Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Wind- und Putzreuter, Trieurs, Spritzen u. s. w.

Übernehmen die Entwässerungs-Anlagen von nassen Riedfeldern, die Einrichtung von Mahl- und Säge-Mühlen und jedwelche Reparatur von Maschinen.

PREIS-COURANT GRATIS.

8832



Ohne Honorar im Vorhinein.

Buchhaltung

und kaufmännisches Rechnen für jedes Unternehmen lehre ich nach 22jähr. prakt. Methode

in nur 30 Stunden.

mit bestem Erfolge.

Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter, Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 8, Budapest.

Rausfente aus der Provinz

brauchen nur einige Tage hier zu verweilen, um die nöthigen Kenntnisse zu erlangen, im Sinne des neuen ungar. Handelsgesetzes sich allein ihre Geschäftsbücher korrekt führen zu können.

Mein Name und Wirkungskreis auf diesem Gebiete ist so ziemlich bekannt, viele 100 Schüler haben sich durch meinen prakt. Unterricht ihre Existenz gegründet, und sprechen deren Dankbriefe, auch von unten benannten hohen Persönlichkeiten für den Erfolg meiner Leistungen.

Exc. Gr. Jos. Zichy, Nikolaus v. Perczel, Minister, Sohn des Generals. Nlk. Edl. v. Szalopez, Sylv. de Fabry, Gutsbesitzer, Neffe des Ministers v. Szende. Dionys v. Perczel, Joh. v. Keszlerffy, Sohn des Justizministers, Ministerialrath.

Nach 22jähriger prakt. Methode.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Elegante

Herrenkleider, Meisemannen, Herren- und Damenkleider werden zu billigen festen Preisen verkauft nur bei Jakob Rothberger, k. k. Hoflieferant, Budapest, Stephansplatz Nr. 2, 1. Stock.

Rein einfaches Mittel,

sei es Tinktur, Del oder Pomade, ist im Stande, die gewünschten Wirkungen in Bezug auf Haar- und Bartwuchs hervorzubringen

„Dr. Balmerström's Haarintkur“ mit dem beigegebenen

„elektro-galvanischen Apparat“

bietet allein den früher vergeblich gesuchten Erfolg und zwar in der angenehmsten Weise durch sanfte Anreizung der Haut bei Anwendung des obigen Apparates. Beglaubigte Atteste liegen vor. Preis pro Exemplar mit Gebr.-Anweisung in mehreren Sprachen d. W. fl. 3.60.

Hauptdepot in Pest, bei Herrn Joseph von Török, Apoth.; ferner in Raab bei Herrn Joseph Wehlichmied, Apoth.; in Temesvár bei Herrn J. Pecher, Apoth.; in Miskolcz bei Herrn J. Házay Rálmán, Apoth.; in Esseg bei Herrn J. C. von Dienes, und Jof. Gopeshy, Apoth.; in Agram bei Herrn Sigmund M. W. Bach, Apotheker. 9095

Feinste Export-Biere.



Feinste Export-Biere.

Feinste Export-Bier

der ungarischen Aktien-Bierbrauerei Steinbruch. Bockbier, Doppelmärzen-Bier, Märzenbier, Lagerbier laut Preis-Courant. Reelle, prompte Bedienung empfiehlt das Generaldepot für Flaschenbiere der ersten ungar. Aktienbierbrauerei Johann Fleissner, Steinbruch bei Budapest.

8965

Illumination-Ballons von 15 fr. bis fl. 1.—, Steig-Ballons „ 40 „ „ 2.—.

Brunner's Gesundheits-Kinder-Wagen

welche dem leiter so häufigen Lahmwerden und Verkrüppeln der Kinder, verursacht durch das achtfache Herumtragen seitens der Mütter und Wärterinnen, vorbeugen, und die Ausbildung gesunder, gerader Körpertheile begünstigen, habe ich in so großer Anzahl am Lager, daß ich selbe zu folgenden Preisen liefern kann, und zwar: 31 7 fl. 30 fr., 8 fl. 75 fr., 10 fl., 11 fl. 25 fr., 12 fl., 50 fr., 13 fl., 75 fr., 15 fl., 17 fl., 50 fr., 20 fl., 22 fl., 50 fr. und 25 fl. d. W. Sämmtliche Wagen sind mit Lederdach und Vorhängen versehen. Ferner habe ich ein reichsortirtes Lager von



FELD- und GARTEN-SPIELEN,

als: Gummi-Ballen, Reise-Spiele, Croquet-Spiele, Gießbecher, Sands, Heu- und Leiterwagen, Steckenpferde, Kutschierpferde, Carousselpferde à la Reuz, Leinwand-Drachen, Steigballon, Feuerwehr-Garnituren, Turner- und Feuerwehr-Anzüge, beste französische Kinderpritschen, Stöcke und Reitgeräten für Kinder, Kinderschaukeln, Angeln in 4-6 Arten, ital. Kugelspiele mit 8 Kugeln und 1 Würfel, Boulevard-Reise, Kraftübungs-Apparate, beste Kindertrommeln, Trompeten und Violinen, Feuerspritzen, Wasserwagen, Turnapparate in Kisten, enthaltend 12 Stück für Kinder und Halberwachene für 15 fl., ein Kistchen mit Spielen im Freien, enthaltend 18 Stück für 15 fl.



Mein Strohhut-Lager

enthält ein reiches Sortiment von Kinder-, Knaben-, Mädchen-, Frauen- und Herrenhüten aus italienischem und englischem Geflechte, sowie echt Florentiner-, Panama- und Manilla-Strohhüte, größte Auswahl von Venetianer Strohhüten von 25 fr. bis 1 fl. Bei größerer Abnahme gewähre 10% Rabatt. Um zahlreichen Zuspruch bittet



Ch. Brunner,

Budapest, Waiznergasse.

9107



Fahnen zur Schmückung von Neubauten, Raketen und Feuerwerke.

HEILUNG. Geheime Krankheiten

jeder Art, selbst hartnäckige und veraltete, werden nach einer, sowohl in Privat- als Spitalstadien während einer langen Reihe von Jahren glänzend bewährten, höchst einfachen Methode gründlich und schnell unter Gewährleistung eines sicheren und günstigen Erfolges nach streng wissenschaftlichen Grundfögen schmerzlos geheilt von einem

Dr. der Medizin,

Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Budapest, Radialstraße Nr. 36 (Ecke der Feldgasse und Radialstraße) im 2. Stock, Eingang an der Stiege.

Debitation: Täglich Vormittag von 7-9 und Nachmittags von 1-4 Uhr.

Honorar mäßig, mit humanster Berücksichtigung der Verhältnisse eines jeden einzelnen Patienten. Auch brieflich mit Zuföndung der Medicamente. 8869

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Hirdetmény.
Békés megye Szeghalom községében épült új gözmalom négy pár kőre a belsze ekkel együtt, szabad kézből örök áron eladó vagy több évekre haszonbérbe kiadandó, a venni, illetőleg bérleti szándékozók forduljanak bérmentes levelekkel nevezett gözmalom helyiség Fazekas András tulajdonoshoz. 22707

Serrenmode- u.
Kurzwäaen - Geschäft, im besten Betriebe gut situiert, ist abzulösen. Näh. in der Exp. 22459

Eine Gassenwoh-
nung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden, Keller, Speis ist wegen plötzlicher Abreise pr. 1. August zu haben. Näh. die Exp. 22907

Eine Sodawasser-
fabrik ist um 6000 fl. zu verkaufen. Täglicher Umsatz 4-500 Flaschen. Anträge unter C. R. poste restante. 22903

Ein noch junger
Mann mit angenehmen Neufieren, Charakter Gastwirth, wünscht die Bekanntschaft zu machen mit einer Witwe von 20-35 Jahren oder älterem Mädchen, welches etwas Baarvermögen besitzt. Gefällige Anträge unter J. M. G. poste restante. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. 22911

Eine schöne ganz
neu hergerichtete kleine Parkirer Wohnung ist gleich zu beziehen, bei bedeutender Preis-Ermäßigung des nächsten Zins-Quartals. Näh. in der Exp. d. Bl. 22910

Um 2000-4000 fl.
wird in Budapest ein Haus zu kaufen gesucht. Anträge bis 22. d. M. an Felder, Hauptpost restante Pest werden angenommen. 22903

Verkäuferin
für ein Brod-, Mehl- und Delikatessen-Geschäft wird unter guten Bedingungen aufgenommen. 200 fl. Kaution erforderlich. Näh. aus Gefälligkeit in der Exp. 22911

Eine kleine
Spezereihandlung, seit 25 Jahren bestehend komfört eingerichtet mit geräumiger Wohnung, billiger Hauszins ist wegen plötzlicher Abreise preismäßig zu haben. Auskunft ertheilt die Exp. 22831

Gesucht ein tüchtiger
Kochpöstrist, Handelsakademiker bevorzugt. Offerte unter H. 51 an die Exp. 22905

Ein Mehl-, Hülsen-
früchten-, Fettwaaren- und Salz ein gros-Geschäft mit anstößender Wohnung auf frequentem Posten wird wegen gänzlicher Ueberfiedlung von hier sofort zu übergeben gesucht. Näheres die Exp. d. Bl. 22882

Eine Trafik
sammt Briefmarken-Stempel- und Zeitungsverkäuf ist krankheitshalber sofort unter guten Bedingungen zu übergeben. Näh. Grenadiergasse, Servitenghände in der Trafik vis-à-vis der Karlskaserne. 22925

Ein hübsch eingerichteter
Kaffeehandlung ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Trommelgasse 46. 22921

Ein junger Mann,
von Profession Maurer, verheirathet, ohne Kinder, sucht als Hausmeister placirt zu werden; hat schon in obiger Eigenschaft mehrere Jahre gedient und ist mit den besten Zeugnissen versehen. Näh. in der Exp. 22917

Ein Sodawasser-
Wagen, auch zu einem Brodwagen verwendbar, in gutem Zustande, ist für fl. 80 zu verkaufen bei May Schuller, äußere Tabakgasse 39. 22922

Eine gute
Greislerlei, alter Posten, billiger Hauszins, ist wegen plötzlicher Abreise sehr preiswürdig zu verkaufen; bequeme Wohnung dazu. Auskunft ertheilt 2 Wöhrgasse Nr. 8, 1. St. Th. 1. 22894

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen und doppelten Buchführung, für alle Geschäftszweige, in allen Arten Rechnungen, Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben. Junge Leute, die in's Geschäft gehen wollen, können sich bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden. Schüler aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung u. können mir P. T. Eltern deren Erziehungs- und Bildung getrost anvertrauen. Auch bereite ich Schüler während der Ferien zum Eintritt in höhere Schulen vor. S. Bloch, Professor des Mercantilschafes, Fr. Dalgasse 12, zu sprechen von 5-7 Uhr Abends. 22655

Harmonium.
Eingetretener Verhältnisse halber ist ein fast ganz neues Stuttgarter Harmonium mit 10 Registern von der weltberühmten Fabrik Niezheimer, welches vor einigen Monaten um 400 fl. gekauft wurde um 280 fl. zu verkaufen; das Instrument hat einen sehr lieblichen Ton und ist auch äußerlich elegant. Näh. Landstraße 26, 2. St. 8. 22839

Wer Gold, Silber
u. Juwelen versteht hat, und selbes gut verkaufen möchte, dem werden alle erdenklichen Erleichterungen unentgeltlich hiezu geboten bei: A. Hoffmann, Juwelhandlung, Revereferstraße, Bazar 2. Einkauf von Gold, Silber u. Uhren zu höchsten Preisen. Provinzialaufträge gewissenhaft. Ausgelöste neue Schmuckgegenstände sind stets preiswürdig am Lager. 22700

Geschäfte
von Kaffeehäuser mit guten Bedingungen. Eines 1. Rang, besonders vortheilhaft, sehr billiger Zins, ist zu verkaufen oder zu verpachten. 22920

Restaurationen
und Wirthschaftsgeschäfte, sehr vortheilhaft mit gutem Gassenhand sind Familienverhältnissen wegen sofort zu verkaufen, wie auch solche derlei und verschiedene Geschäfte zu einem bürgerlichen Erhalt sind reell zu verkaufen. Es werden auch alle Gattungen Geschäfte ohne Schreibgebühr zum Kauf und Verkauf angenommen. Zu erfragen bei Fogl D. & Komp., Waigenerstraße 65, 1. Stock. 226

Pianino.
Wegen plötzlicher Abreise wird ein sehr gutes, hartes, hübsches Pianino welches erst vor kurzem neu angekauft wurde um einen sehr billigen Preis verkauft, Leopoldgasse Nr. 6, in der Steinbruckerstr. 22832

Gemeinden. Ver-
eine Lehrpraparanden Musiklehranstalten etc., welche gesonnen sind sich eine vorzüglich gute und äußerst billige Orgel anzuschaffen finden eine solche in der Klaviergasse v. Anton Julius oder Waigergasse 12. Dieselbe ist 7 1/2 Fuß hoch hat 6 Mutationen besitzt einen sehr schönen kräftigen Ton und ist von dem berühmten Fabrikanten Komorokopf erlautet auch ist das Neueste sehr hübsch. 22840

Sofort werden
acceptirt:
1 Hausadministra-
tor,
1 Kassier,
1 Kassier,
1 Griechischer,
mit 30 fl. Bezahlung. Näh. Theresienstadt, gr. Kreuzgasse Nr. 12, Th. 6. 22935

Retungsbalsam
gegen Gefahre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brandwunden von Dr. Herrmann Rosenber.

Durch diesen Wunderbalsam wurden in der Hauptstadt Pest Ofen allein bei 10,000 Erwachsene und 5000 Kinder geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen und sicheren Heilkraft bereits einen Weltlauf und das höchste Vertrauen erworben. Dasselbst ist auch der so sehr bewährte und beliebte Hühneraugen-Entwurzungs-Balsam zu haben. Preis 50 fr. und 1 fl. Ist die einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Hochstraße Nr. 14, im 1. Stock Nr. 14, zu beziehen. 22041

Magnettischer
Bruchbalsam von Dr. Hermann Rosenber. Dieser Wunderbalsam heilt einfache und doppelte Leibbrüche, verhindert so große Unglücke und der Jüngling, Mann und Greis ist in seinem Erwerbe nie gefährdet. Preis 1 fl. 50 fr.

Für Damen!
Eine gewandte Damenkleidermacherin empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern nach neuester Façon in und außer dem Hause. Adresse Budapest, Königs-gasse Nr. 46, 1. Stock. Thür Nr. 6. 20686

Ein Spezereige-
schäft im besten Betrieb, sehr frequente Lage, Caposten, schöne Wohnung, billiger Zins, mit geringem Kapital zu betreiben, sofort billig veräußert, Näh. aus Gefälligkeit Schiffmannsgasse Nr. 35, Th. 5, von 12-3 Uhr Nachmittags. 22920

Wegen Auflösung
des Geschäftes sind Feuer- und Wasserwerke von 0-7 zu verkaufen. Näh. Tabakgasse Nr. 2, bei Herrn Löwinger. 22902

Keller-Lokalität,
3 Abtheilungen, trocken, licht VII. Bez., Neuermarkt 31, zu vermieten. Geeignet für Werkstätte oder Magazin. Näh. Dasselbst bei der Verwalterin des Valeria-Vereines. 22939

Französisch, englisch,
italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor, der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England und Italien lebte, bei möglichem Honorar nach einer staunend leichten Methode. Die Dauer des französischen Kurzes ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate.

Franz. Konversa-
tions-Übungen bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. Hochstraße 3, 2. St. 12, Pest. Zu sprechen von 12 bis 3 Uhr von 7 Uhr Abends.

Das billigste Geld
zu 3, 4 und 5 Proz. n. b. bei A. Adler, Revereferstraße Nr. 3, Eingang im Hofe, Thür Nr. 2, auf Gold, Silber, Verfaßscheine und Werthpapiere. Auch übernehme Verfaß, Auslös, Umfaß für das t. Verfaßamt selbst wenn die Verzinszeit überschritten ist. Briefliche Anfragen auch aus der Provinz werden unter größter Verschwiegenheit beantwortet, die Aufträge schnellstens effectuirt u. erhalten Kaufleute gütigere Bedingungen. Auch sind 30 bis 40 tausend Gulden auf Budapest Häuser theilweise zu vergeben. 22086

Slavier,
Ein überspieltes Slavier, Stückflügel, Toftan, ist billig zu verkaufen. Leopoldgasse 39, links die Stiege 22941

Im 4. oder 5.
Bez. wird vom 1. August eine aus zwei Zimmern und Vorzimmer bestehende unmöblirte Wohnung von einem Arzte gesucht. Eingang vollständig reparirt, wenigstens ein Zimmer auf die Gasse. Anträge unter „Wohnung“ an die Exp. 22938

Zum Stellenvermitt-
lungsinstitute, Königs-gasse 47, zur ungarischen Krone, sind 15 verschiedene Stellen zu besetzen. Briefe aus der Provinz werden sofort beantwortet. 2.910

Aufforderung!
diejenigen Herren, welche Hausmeisterposten pr. Monat November antretmen wollen, werden bis 1. August vorgemerkt.

Aufgenommen
werden:
1 Kassierin,
1 Kellnerin,
1 Ladnerin,
1 Verkäuferin für Aupläze werden gesucht:
1 Griecherin,
1 Gesellschafterin,
1 Hotelstubenmädchen,
1 Wirthschafterin für die Provinz. Näh. gr. Feldgasse Nr. 24, Einfaß 22934

1 Gesellschafterin!
2 Hausfräulein,
1 Wirthschafterin
werden unter vortheilhaften Bedingungen aufzunehmen gesucht. Näh. Stadt, Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts. 22937

Ein intelligenter
Herr als der Provinz sucht ein anständiges Mädchen als Hausrepräsentantin. Adresse: Madame Virgin, Hauptpost restante bis 20 d. M. 22933

Slavier u. Zither-
lehrerin ertheilt Damen und Kindern gründlichen Unterricht. Adresse in der Exp. 22932

Ein Gasthaus,
nachweisbar guter Posten, ist entweder ganz zu verkaufen oder gegen Baarzahlung auf Verrechnung zu übergeben. Näh. die Exp. 22931

Die Dame, welche
Freitag Früh mit dem 10 Uhr-Schiffe vom Pfarrkirchenplatz ins Kaiserbad fuhr und bei der Rückkehr aus Versehen bald das unrichtige Schiff benützte, wird ersucht, anzugeben, wo ein Wiedersehen möglich wäre. Antwort wird erbeten entweder auf diesem Wege oder poste restante Hauptpost unter Chiffre W. St. 59. 22928

Großfeld- und
Neugassen-Ecke Nr. 28 sind Gassenwohnungen zu 2 und 3 Zimmern, Vorzimmer um 260 fl. bis 300 fl. vom August zu vermieten. Auch 2 Fruchtmagazine sind dort zu ver-laffen. 22926

Ein
85 Fuhrer, zu verkaufen Ofen, Neustift, Nr. 12, nächst dem Kaiserbad. 22930

Zu vermieten:
mehrere kleinere Gassen-Hof-Courrain-Wohnungen sind am 1. August zu ver-laffen. Theresienstadt, Rosengasse 470, von der Trommelgasse rechts das zweite neuerbaute Haus. Näh. beim Hausmeister. 22949

Ein Haus
in Budapest, im Werthe von 15,000 fl., ist zu mehreren Abzahlungen zu verkaufen; ferner ist im Banat, Torontaler Komitat eine

Eine Besetzung
zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen sind sub L. J. 1025 an Haasenpfein & Vogler, Budapest, einzusenden. 22948

1 Hausinspektor
für ein 2 Stock hohes Haus, 1 Inassant mit 100 fl. Kaution. Näh. Stefansplatz Nr. 13, 1. St. 22954

Ein Gewölb
am frequentesten Plage in Ofen, Hauptgasse, Kapuznerplatz Nr. 38 ist zu vermieten. Dasselbe kann auch gekauft werden. Näh. beim Eigenthümer im 1. St. d. selbst. 22943

Geschäfts-Lokal,
am frequentesten Posten der Leopoldstadt, ist per August zu vermieten. Näh. in der Exp. 22944

Bei A. Becker
Wasserstadt, Schulgasse Nr. 608, zum Stock in Eisen, werden alle Plisse-Arbeiten angefertigt. 22947

Dienstboten
sind am besten und schnellsten zu bekommen in Breitschwarz-Platz-Compsoir, Tröbnergasse. 22951

Deine lieben Zeilen vom 10. und gestern haben mich wahrhaft entzückt, trotzdem mein Engel, bitte ich Dich wiederholt, meine Wünsche und Deine Versprechungen auf das gewissenhafteste in jeder Beziehung zu erfüllen; Deine Gesundheit geht mir über Alles, es ist somit so-gar Deine heiligste Pflicht, darauf zu achten. Meinem wegen sei ganz unbeforgt, ich fühle mich recht wohl, bloß die Sehnsucht plagt mich, ich ergebe mich jedoch in Geduld und Hoffnung. Den süßen Engel küsse mir recht herzlich. Lebe recht vergnügt und sorgenlos. Ich küsse Dich mein süßer guter Engel, recht inniglich und erwarte mit Sehnsucht längstens Samstag angenehme Nachrichten; schreibe nur recht viel, - desto größer ist dann meine Freude. 22041

20,000 fl.
in Posten von 1000 bis 5000 fl. auf Budapest Häuser zu vergeben. Anträge sind unter Chiffre „D. B. 327“ poste restante Hauptpost Budapest zu adressiren. 22956

Ein Lehrling
und ein Praktikant von gutem Hause finden sogleich Aufnahme in der Glas-u. Spiegelhandlung, Rariter Haus. 22957

500 fl.
werden auf ein Budapest Haus gegen 10fache Sicherstellung zu billigen Zinsen aufzunehmen gesucht. Offerte sub „M. B. 218“ poste restante Hauptpost Budapest zu adressiren. 22955

Eine Spezereihand-
lung mit Trafik, Briefmarken- und Zeitungsverkäuf auf sehr gangbarem Posten ist wegen Familien-Angelegenheiten billigst zu verkaufen. Näh. die Exp. 22618

Eine gute kleine
Spezereihandlung Caposten, mit schöner Wohnung sammt allem Zugehör, am belebtesten Plage Pest ist sofort billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 22679

Auf ein sehr ren-
tables Geschäft werden 2500 fl. d. W. aufzunehmen gesucht, kann auch intabulirt werden. Näh. die Exp. d. Bl. 22607

Eine der größten
Sodawasserfabriken ist entweder zu verpachten oder gegen 5jährige Pachtzahlung zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 22861

Billig zu verkaufen:
1 Dampfkefelerrenner, 1 Dezimal-Waage, 1 Waage mit Kupferthalen, 1 Metall-Waage, 2 St. Mehlbehälter, 1 großer Mörtel, 2 Schaufenster sammt Balken-Lüftren, 7 Schuh hoch, 4 Schuh breit. Näh. in der Exp. d. Blattes. 22958

Am 15. d. Mts.,
zwischen 7 und 9 Uhr Vormittags ist ein Vorziehhund von brauner Farbe, 3 Jahre alt, böhmischer Race, entlaufen; derselbe hört auf den Ruf „Dogg“. Im Auffindungsfalle wolle der Finder gegen angemessene Belohnung in der Karlskaserne, Offizierstr. 1, Stock Nr. 29 abgegeben werden. 22959

Eine Kalesche
mittelgroß, in brauchbarem Zustand, wird zu kaufen gesucht. Adressen werden entgegengenommen in der Exp. d. Bl. 22775

Geschäfts- und Saatenstandsberichte.

S. Czegléd, 14. Juli. (Orig. Bericht.) Im Laufe der Woche hatten wir fast ununterbrochen regnerisches Wetter, welches an den noch auf den Feldern stehenden Früchten, an Weizen und Gerste viel Schaden anrichtete. Heute ist der erste Tag der Woche, an welchem ungefürt sowohl geerntet als eingeheimt werden kann. Die Ernte ist an manchen Stellen bereits beendet und kann ich nun meine letzten Berichte damit vervollständigen, daß die Qualität sehr gut, stellenweise sogar vorzüglich genannt werden kann. Weizen, welcher noch vorige Woche geschnitten wurde, wird von guter Qualität sein, hingegen solcher, welcher entweder im Laufe dieser Woche bereits geschnitten oder gar erst künftige Woche zum Schneiden kommt, wird leider ein sehr schlechtes Resultat liefern, sowohl an Qualität als Quantität; eine hier bis jetzt noch nicht gekannte Gattung Käfer macht enormen Schaden an den Weizen. Gerste dürfte kein schlechtes Resultat liefern, nur läßt sich hinsichtlich des Ertragnisses nichts Bestimmtes berichten, da hier und in der Umgegend verschiedener Gattung Boden ist, die Qualität wird jedenfalls schlecht sein. Uebrigens will ich oben Angeführtes nicht strikte behaupten, ich will Ihnen in meinem nächsten Berichte nach geschener persönlicher Ueberzeugung einen ganz ausführlichen und getreuen Erntebericht einreichen. Knollengewächse und Hackfrüchte sind im Wachstum derart zurück, daß an eine gänzliche Erholung derselben gar nicht zu denken ist.

L. Neu-Verbás, 14. Juli. (Orig. Bericht.) Gegen Ende dieser Woche wird der Weizenschnitt größtentheils beendet sein. Das Resultat ist sehr verschiedenartig. Eine stette von 2000 Quadratklaster ergibt 25 bis 32 Kreuz. Laut den bisher gemachten Druischproben liefert die Kette 8 bis 25 Zollentner, je nachdem der Weizen mehr oder gar keinen Schaden vom Frost und Nebel gelitten hat. In einigen Tagen beginnt der Haferchnitt; man verspricht sich eine reiche Fehung. Mais, Hirse, Mohár und Erdäpfel haben sich in Folge der günstigen Witterung sehr gut erhöht und hofft man auf ein sehr günstiges Resultat. Wir haben sehr oft Regen, welcher der Qualität von Weizen und Hafer schädlich ist; es wären warme Tage wünschenswerth.

D. Szered a. d. Waag, 14. Juli. (Orig. Ber.) Auch in unserem Rayon ist der Schnitt im Laufe dieser Woche unter günstigen Auspizien und begleitet von schönster Witterung in Angriff genommen worden. Bezüglich der Schüttung kann ich momentan noch nichts Positives berichten, da noch keine Druischproben vorliegen; was indeß doch schon mit Vergnügen konstatiert werden kann, ist, daß wir heuer in allen Cerealien eine sowohl in Qualität, als auch in Quantität vorzügliche Ernte haben. Einen detaillirten, ausführlichen Bericht über das Resultat der Schüttung werde ich erst in nächster Woche einreichen können. In Folge der in letzterer Zeit vorherrschenden kühlen Witterung ist die Maispflanze im Wachstum zurückgeblieben, indeß wird sich dieselbe bei warmer Witterung noch schön entwickeln. In Knollengewächsen sind wir heuer ebenfalls einer reichen Naccolta gewärtig.

F. Kenderes, 13. Juli. (Orig. Ber.) Ende der vorigen Woche hat hier allgemein der Schnitt begonnen. Das Resultat läßt sich sowohl quantitativ als qualitativ als ziemlich befriedigend bezeichnen. Brandiger Weizen kommt verhältnißmäßig wenig vor. Der Maisanbau berechtigt bis jetzt zu den schönsten Hoffnungen, doch wäre schon ein ausgiebiger Regen erwünscht. Nur der Tabak, die Hauptpflanze uneres Drees, ist leider sehr stark zurückgeblieben, so daß wenig Hoffnung bleibt, daß er sich noch erholen könnte. Das Cerealien-geschäft liegt in Folge flauer Berichte ganz darnieder und kommen gar keine Geschäfte vor. Witterung: bewölkt.

F. Bocvár, 13. Juli. (Orig. Ber.) Der Schnitt hat bei uns vor acht Tagen begonnen und wird bei günstiger Witterung in einigen Tagen beendet sein. Das Resultat ist bei Weizen befriedigend, ergibt 15-18 Kreuz auf 1600 Quadratklaster. Soviel sich jetzt übersehen läßt, ist die Qualität des Weizens eine gute; Hafer und Mais entwickeln sich sehr schön und ist bei andauernder warmer und sonniger Witterung ein reiches Ertragniß zu erwarten.

S. Szivák, 13. Juli. (Orig. Ber.) Der Schnitt hat bereits sowohl in Gerste als Weizen begonnen, und sind auch von Ersterer schon Proben gedroschen worden. Das Ergebnis kann nur als ein mittelgutes bezeichnet werden, da auf einem katastral-Joch durchschnittlich 18 bis 20 Kreuz zu 18 Garben geerntet wurden, und kann die Schüttung auf 1 1/2 n.öst. Megen angenommen werden. In Weizen hingegen wird das Ergebnis verschieden sein; auf einem katastral-Joch werden durchschnittlich 25 Kreuz eingeheimt; die Schüttung wird jedoch von manchem Kreuz nur einige Halbe, die besten Kreuze werden nicht mehr als 1/2 Pester Megen liefern. Wir haben noch außerdem fortwährend Regenwetter, was auch auf die Qualität schädlich einwirkt. Von Hafer erwarten wir eine reichliche Ernte, auch der Mais steht sehr üppig.

L. Torzsa, 12. Juli. (Orig. Ber.) Der Weizenschnitt ist im vollen Zuge und dürfte in einigen Tagen beendet werden. Das Ertragniß in Kreuzen ist befriedigend, jedoch wird die Schüttung in Weizen nur eine mittelgute sein. Sowohl der Frost und der kalte Regen hat der Quantität wie der Qualität sehr geschadet. Wir bekommen durchschnittlich per Joch á 1100 Quadratklaster 12 bis 15 Kreuze. Probendrusche sind vorgenommen worden und gibt das Kreuz bei gutem Weizen einen halben Pester Megen; es gibt aber auch Felder, wo man nur ein Viertel bis ein Drittel Pester Megen bekommt. In Hafer können wir ein gutes Resultat erwarten. Sowohl Quantität wie Qualität fallen gut aus und beginnt nächste Woche der Schnitt. Der Gerstenschnitt ist beendet und ist das Ertragniß gut ausgefallen. Wir haben fast täglich Regenwetter.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Lizitationen in Budapest. Ein Haus in der Fialergasse Nr. 1096 der Maria Békáry, am 22. August (innere Stadt, Pfarrergasse Nr. 1). - Liegenschaften an der Ecke der verlängerten Vereingasse des Wenzel Sperl, am 24. August (ebendasselbst). - Haus und Garten in der Neustadt der Juliana Löfser, am 17. Juli (Grundbuchsammt des ersten und zweiten Bezirkes).

Lizitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Joseph Hoffmann in Kaschau, am 19. September. - Des Andreas Szabó in Csány, am 18. September. - Des Simon Csóka in T. Szarvab, am 31. Juli. - Des

Michael Fajekas in T. Szarvab, am 31. Juli. - Des Franz Bucsius in Lamacs, am 7. September. - Des Johann Andor in Géb, am 31. Juli. - Des Anton Wizzori in Zala-Egerbeg, am 4. September. - Des Andreas Tóth in Debrecin, am 31. Juli. - Des Joel Steiner in Szencz, am 3. August. - Des Nikolaus Bajda in St. Miklós, am 1. September. - Der Maria Langár in Mocsolya, am 4. August. - Des Johann Des Joseph Prémér in Szeghárd, am 11. September. - Des Johann Faur in Nagyat, am 3. August. - Des Blasius Szabó in Erlau, am 11. August. - Des Sigmund Farkas in Csicsi, am 12. August. - Des Franz Süveg in Komorn, am 14. August.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations like Budapest, Preßburg, etc., and weather conditions like Trocken, Windig, etc.

Korrespondenz der Redaktion. N. N., B. = Gyarmath. Anonyme Zuschriften - obendrein ehrenrührigen Inhalts - werden nicht berücksichtigt. - D. S., K. = a. u. Für uns nicht geeignet. Das Manuskript steht zur Verfügung.

Advertisement for 'Neue Heilmethode! SYPHILLIDIATRID J. PRINDL'. Includes text about military doctor, secret ailments, and a clinic address in Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.

Advertisement for 'Passendes Geschenk für Frauen und Töchter'. Promotes a book 'Kochbuch für is. Frauen' by Therese Lederer, published by Max Deffauer's Buchdruckerei u. Verlagshandlung in Budapest.

Advertisement for 'Lizitations-Kundmachung'. Announces a public auction on August 9, 1876, at 9 AM in the office of the k. k. Monturs-Depots in Budapest.

Advertisement for 'Gummi!'. Lists various rubber goods like sheets, hoses, and shoes, with contact information for N. J. Schmeidler in Vienna.

Advertisement for 'Schuhwaarenfabriks-Niederlage des Weinstein Mano'. Features an illustration of a shoe and text about quality footwear and discounts.

Advertisement for 'Zur Badesaison!'. Promotes a travel bag or suitcase with an illustration and text about its durability and price.

Advertisement for 'Auszeichnungen Geheime KRANKHEITEN'. Promotes a medical treatment for various ailments, mentioning awards and a doctor named J. Weiss.

Bitte an die Hausfrauen!

Eine große Ersparung und Veredlung des Geschmacks bei Kaffee ist, wenn man gebrannte Feigen beimeingt. Wir bitten, unseren

FEIGEN-KAFFEE

zu versuchen, und sind des gerechten Urtheiles gewiß.

FEIGEN-KAFFEE

aus der
k. k. L. Manditen-Fabrik
Alleegasse 48.



Gebraunte
reine Feigen.



Die Echtheit beweisen wir durch Auszahlung von fl. 100 ö. W. für jedes Paquet, in welchem irgend eine andere Substanz als Feigen nachgewiesen wird.

Victor Schmidt & Sohn, Wien.

Zu bekommen bei den Herren Kaufleuten in Budapest:

- | | | |
|-------------------|-----------------|--------------------|
| M. Beck | J. M. Kuhn | Alex. Burbaum |
| Brüder Blasutig | Joh. Köpp | Nadocsay & Wanyay |
| Franz Brehler | Ludwig Kofosch | Ferd. Nohberger |
| L. Edecsiny | Jos. Lufovits | Jul. Szellner |
| Julius Farkas | Jos. Marony | Szafal & Marton |
| Georg Forty | Joh. Wics | Carl Stampfl |
| Mois Frey | Josif Millacher | Carl Spuller |
| Karl Fereny | Johann Mauck | Joh. Stampfl |
| Heinrich Freund | Mit. M. János | Karl Stetzl |
| G. Gyarmathy | Ludwig Macznik | Franz Spuller |
| Gebüder Halbauer | Johann Moran | Szenes Ede |
| Gusmann & Mautner | Joh. Molnar | Anton Szilber |
| Fr. Hell | Heinrich Naib | Karl Szandiner |
| Jul. Horvath | A. Nierit | Sajóhelvi & Glauer |
| Jos. Hubenay | Jos. Navratil | Karl Telegdy |
| M. Jvanyi | Brüder Piffel | Karl Vághy |
| Joh. Jvanyi | Franz Piatrif | Ludwig Vághy |
| G. Krejzelbauer | Ferd. Pefchner | Jos. Wagner |
| Franz Koller | Kol. Pfanzner | M. G. Weiß |
| Anton Kündl | Jos. Raftory | Weiß & Nischl |
| Anton Krejtsche | L. Popovits | Zubek & Batori. |

Leinen-, Wäsche und Wirtwaaren-Fabrik-Niederlage

Weisz Gyula,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schönengasse).
Meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum zur geneigten Kenntnissnahme, daß ich, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, meine anerkannt solidesten Erzeugnisse in fertiger Wäsche, Leinwände und Wirtwaaren von heute ab zu bedeutend

herabgesetzten Preisen verkaufe und erlaube mir, aus meinem reichhaltigen Preis-Verzeichnisse (welches ich auf Verlangen franko zusende) einige empfehlenswerthe Sorten besonders anzuführen

Verkauf zu festgesetzten Preisen.

- Ein elegant gepuhtes Damen-Nacht-Corsett aus gutem Chiffon, fl. 1.25, fl. 1.50, fl. 2, mit feinen Stidereien fl. 2, fl. 2.50.
- Ein Unterrod aus gutem Chiffon mit Bolan fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit Schleppverhältnismäßig höher.
- Eine Damenhose, sehr elegant aus gutem Chiffon fl. 1.20, fl. 1.50, mit feinen Stidereien fl. 1.50, fl. 1.80.
- Damen-Hemden aus Chiffon, Schweizer Form fl. 1.20, elegant gepuht fl. 1.50, fl. 1.80, mit feinen Stidereien fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50.
- Damen-Hemden aus reiner Leinwand, Schweizer fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit feinen Stidereien, hoch elegant fl. 3, fl. 3.50, fl. 4.—
- Herren-Hemden aus Chiffon mit schräger Brust fl. 1.80, mit Falten oder glatter Brust, hochfein fl. 2.50, mit gestickten oder Fantasie-Einfäßen, das eleganteste fl. 3.—
- Herren-Hemden aus feiner Leinwand fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, hochfeine Herren-Hemden färbig fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2, mit 2 Modetragen aus französischem Gretton fl. 2.50, aus englischen Dyfort mit 2 Modetragen fl. 3.—
- Herren-Unterhosen aus reiner dauerhafter Leinwand, deutsch oder ungarisch fl. 1.20, fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2.
- Kinder-Hemdchen, offen 60 Kr., 70 Kr., 80 Kr. Knaben- und Mädchen-Hemden für jedes Alter. Kinder-Langpöfster, sehr elegant fl. 1.80, Fätschen, Barterl, Wickelbänder
- Echt französische Damen-Wieder von fl. 1.20 pr. Stück angefangen.

Für die Echtheit der Leinwaaren wird garantiert.

- 1 Stück 9/8 breite 50ellige echte Belfaster Leinen-Webe (vorzüglich zu Herren-, Damen- oder Bettwäsche) fl. 18, fl. 20, fl. 22, fl. 24, fl. 26, fl. 28, fl. 30.—
- 1 Stück 4/4 breite 30ell. Weißbleich-Leinwand (zu jedem Zwecke geeignet) fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10, fl. 10.50, fl. 11, fl. 11.50, fl. 12, 5/4 breit um fl. 2 höher.
- 1 Stück 4/4 breite 30ell. echt schlesische Zwirn-Leinwand (vorzüglich zu Unterhosen und Leintücher) fl. 7, fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50, fl. 9. (5/4 fl. 2 höher.)
- 1 Stück 30ell. echtfärbiger Gebirgs-Zwirn-Canafas fl. 8, fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10
- 1 Duzend echte Numburger-Leinen-Taschentücher fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5
- 1 Stück 30ell. 9/8 Chiffons fl. 7.20, fl. 7.80, fl. 8.40, fl. 9, fl. 9.60, das allerfeinste.
- 1 Stück 30ell. 9/8 breiter gestreifter Grabl (vorzüglich zu Bett- und Widbelüberzügen) fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50 fl. 9, gebumt fl. 12. (Damast).
- 2 Ellen große rein Leinen-Tischtücher fl. 2 und höher
- 1 Duzend rein Leinen-Servietten fl. 5 und höher.
- Färbige Leinen-Kaffeetücher mit Franzen, das Allerneueste in allen Farben fl. 2.50 fl. 2.70, fl. 3.

Sämtliche Stück-Waare wird auch auf Meter oder Elle verkauft. Lager aller Gattungen Numburger und Holländer Weben, Handtücher, 8/4 breiter Leinwände, Bett- und Tischdecken, weißer, rother und gelber Nanjing. **Fabrik-Lager in Spitzenvorhängen** nach der Elle von 30 Kr. angefangen, Herren- und Damen-Krägen, Manschetten, Kravatten, echte Prager Glacé, Zwirn und Seiden-Handschuhe, Regenschirme, Sonnenschirme. **Fabrik-Lager in Damen-Strümpfen und Herren-Socken.**

Französische Hemden- und Kleider-Vertaline
in reicher und geschmackvoller Auswahl das Allerneueste von 25 Kr. per Elle angefangen; echt englische Kleider- und Hemden-Dyfortstoffe à 40 Kr. per Elle, weiße und gelbe Sommerpiqueés, Seiden- und Sammtbänder zc. zc. zu herabgesetzten Preisen.
Reiche Auswahl in Damen Schwimmschwimm-Ängigen, Bade-Hauben, Herren Schwimmschwimm-Hosen zc. zc.
Verfendungen gegen Nachnahme und werden keine Verpackungs-Spesen berechnet. Bei Bestellungen von Hemden ist die Halsweite anzugeben, ebenso, ob die Hemden ohne Krage oder mit aufgenäthem Krage gewünscht werden.
Nicht Konvenientes wird gegen franco Retoursendung bereitwilligst umgetauscht oder auf Verlangen das Geld zurückgesendet.
Musterfendungen überallhin auf Verlangen gratis und franko.

WEISZ GYULA,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schönengasse)

Steuertreib.

Vorzügliche Revolver.

Revolvers-Gewehre

KERTÉSZ & EISERT, Budapest, Borschgasse Nr. 2.

G. KNUTH

Budapest, Pfeifergasse 16.

Unterhält Lager von Thonröhren und übernimmt die Ausführungen von Centralwasser-Dampf- und Luftheizungen, Gas- und Wasserleitungen, Pumpen und Closetanlagen zc.

Wichtige für Krankel!

Donnt die Franken für den...
der...
des...
über...
30...
der...
mit...
kommen...
lassen.

Ein Mehl- u. Göl-
senfrüchten-Geschäft mit alter Kundenschaft, auf lebhaftem Posten in der Theaterstadt, wo täglich 3-4 Zentner Brod verbraucht wird, ist Abreise halber so gleich zu übergeben. Adresse in der Exp. 22884

Täglicher Post-, Personen- & Güter-Dienst
Blisfingen-Queenboro'-London

vermittelt der prachtvollen und komfortabel eingerichteten Niederländischen Post-Räder-Dampfer der Gesellschaft Zeeland. Nachdem die speziell für diesen Dienst konstruirten großartigen Landungs-Anlagen in Queenboro' nunmehr vollendet sind, erfolgt von Cöln 1.40 Nachm. täglich ange- von London 8.45 Abds.
" Benlo 4 - " " Blisfingen 9.30 Morgs.
" Blisfingen 8.40 tag regelmäßig in Benlo 1.52 Nachm
in London 8 - Morgs. ger Dienst in Cöln 4.40

Diese Route ist die bequemste, sicherste, schnellste und billigste zwischen dem **Kontinent und England.**

Direkte Billet-Ausgabe und Gepäc-Einschreibung von allen Hauptstationen. Auskunft erteilen alle Kurs- und Reisebücher, ferner die Agenten: J. P. West, 122 Cannon Street, London, Th. Cook & Son, London, Cöln, Brüssel: J. S. Riessen, Cöln, Brauch & Rothenstein, Mauerstraße 53 Berlin W. Lampe & Saenger, Leipzig sowie das Bureau der Gesellschaft Zeeland in Blisfingen und die London Chatham & Dover Eisenbahngesellschaft in London. 8575 la

Asphaltirungen
und
Dachpappe - Eindeckungen
jeder Art
übernimmt, billigt berechnet
Gustav Bosch,
Budapest, VIII., Luftigegasse Nr. 18.

Bier- u. Weinflaschen,
alle Sorten
Norke und Spunde,
sowie vorzügliche
Wein-Coucouren und Wein-Bouquets,
Hausenblase und Gelatine,
Glycerin, Zannin, Zinntapseln, Gummischläuche zc., empfiehlt bestens und billigt,
C. F. Schwob,
in Budapest,
8521
Gde Walknerstraße und Neugasse.

Sonorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gornbeschwerden, noch so chronisch, stannend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-3 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Etoc.
Zür Nr. 16.
Sonorarte Briefe werden sogleich beantwortet. Nebi-
tamenbe werden besorgt.